

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 111.

Sonntag den 12. Mai 1889.

VII. Jahrg.

Die überseeische Auswanderung in den letzten Jahren.

Die Beweggründe, welche eine größere oder geringere Auswanderungslust erzeugen, sind sehr mannigfaltig; man hat sie theils in persönlichen, theils in religiösen, politischen oder wirtschaftlichen Beziehungen und Einrichtungen zu suchen, welche entweder allein, oder vereint mit einander wirken, so daß es schwer fallen dürfte, einen allgemeingültigen Satz für die Steigerung und Senkung im Auswanderungsweisen aufzustellen zu können.

Das größte Auswanderungscontingent haben von allen Ländern Europas Deutschland und Großbritannien gestellt. Für Deutschland allerdings macht sich in neuerer Zeit eine bedeutende Abnahme des Auswandererstroms bemerkbar, während in Großbritannien im Jahre 1887 die Zahl der Auswanderer in einem solchen Maße angewachsen war, wie man es seit 1854 mit Ausnahme der Jahre 1882 und 1883 nicht beobachtet konnte. In Deutschland hatte diese Zahl im Jahre 1881 ihren Höhepunkt mit 210 547 Köpfen erreicht; 1887 betrug sie nur noch 104 659 und 1888: 98 568. In Großbritannien dagegen zählte man 1887: 281 487 Auswanderer und 1888 noch 279 928. Auch in der Schweiz, welche ebenfalls alljährlich eine sehr hohe Zahl an Auswanderern stellt, sowie in Italien zeigt sich in den letzten Jahren ein Anwachsen der Zahl der Auswanderungslustigen. In der Schweiz zählte man deren nämlich 1886: 6342, 1887: 7558 und 1888: 8346, in Italien 1886: 87 423 und 1887: 133 191. Verhältnismäßig am wenigsten Auswanderer die Franzosen. Frankreichs blühende Industrie und sein fruchtbarer Boden erklären dies zum Theil; andererseits Unternehmungsgeist als früher und schließlich ist sein mächtig genug werden zu lassen. Der Hauptgrund der gesteigerten Auswanderungslust ist die fruchtbarste Bevölkerungszunahme und das sog. Zwei- oder Dreifachen der Bevölkerung in Deutschland und England die Zahl der unteren Familien, namentlich in den unteren Ständen, sehr groß ist und zur Auswanderung oft geradezu nöthig. Die Zahl der Auswanderer betrug in Frankreich im Jahre 1885 nur 6100; am lebhaftesten betheiligte sich an der Auswanderung die baskische Bevölkerung Frankreichs.

Der Strom der überseeischen Auswanderung wird noch immer bis auf einen kleinen Bruchtheil durch die Vereinigten Staaten Nordamerikas, dem Colorado der Auswanderer, aufgezogen, wenigstens dieselben in den letzten Jahren vieles von ihrem verlockenden Wesen verloren haben. Denn alle Erwerbszweige sind überfüllt; Ueberproduktion und ungehemmte Konkurrenz, besonders in den östlichen Provinzen, haben eine Herabsetzung der Löhne, ja Arbeitslosigkeit hervorgerufen und man beginnt infolgedessen gegen eine weitere Einwanderung fremder Arbeiter zu agitieren. Neben den Vereinigten Staaten ist es neuerer Zeit auch Paraguay, welche eine größere Zahl von Auswanderern aufnehmen. In der Hauptsache wenden sich Schweizer und Italiener, gegenwärtig auch Deutsche diesen Ländern zu. Der Zuzug der Deutschen ist wohl besonders auf die Bemühungen einzelner Privatgesellschaften zurückzuführen, welche darauf abzielen, einen Theil des deutschen Auswanderer-

stromes in Länder zu leiten, in welchen sie ihr Deutschtum bewahren und dem Stammlande wenigstens kommerziell von Vortheil sein können. Freilich sind die Erfolge einer derartigen Beeinflussung noch nicht sehr bedeutend.

Politische Tageschau.

Angeichts der Schwierigkeit, den Reichstag bei der vorgerückten Jahreszeit in beschlußfähiger Zahl zusammenzuhalten, wird, wie die „Post“ hört, die Möglichkeit ins Auge gefaßt, die Session nach der Erledigung des Alters- und Invalidengesetzes noch vor dem Himmelfahrtstage zu schließen.

Aus Konstantinopel ist heute eine außerordentliche Gesandtschaft des Sultans nach Berlin abgegangen, um im Auftrage des Sultans Sr. Majestät dem Kaiser den Intiazorden und J. Maj. der Kaiserin den Chofakatororden zu überbringen. Die Gesandtschaft besteht aus Ali Nizami Pascha und dem Sekretär des Sultans Kiazim Bey nebst zwei Militärpersonen von hohem Range.

Der Schluß der Samoakonferenz wird gegen den 20. d. M. erwartet.

Der neue päpstliche Nuntius, Agliardi, ist am Mittwoch Nachmittag in München eingetroffen.

Im rheinisch-westfälischen Streikgebiet ist es leider gestern und heute zu blutigen Zusammenstößen gekommen. In Dortmund und Bochum fanden gestern Abend große Menschenansammlungen statt, welche das Militär verböhnten und bedrohten. In Dortmund zerstreute sich die Menge schließlich um 11 Uhr in Folge Erscheinens des Oberbürgermeisters Schmieding, der zum ruhigen Auseinandergehen aufforderte. In Bochum griff die Menge das Militär auch thätlich an, worauf das letztere von der Schußwaffe Gebrauch machte. Zwei Bergleute wurden getödtet, mehrere verwundet. Auf der Dortmund benachbarten Zeche „Schleswig“ fanden ebenfalls Ausschreitungen statt, die das Militär zum Einschreiten veranlaßten. Auch hier wurden mehrere Personen getödtet und verwundet. — Nach privaten Meldungen wären in Bochum getödtet der Metzgergeselle Herold, sowie ein noch nicht rekonoszirter Kottenarbeiter der Bahn. Schwer verletzt seien ein Knecht und ein Fuhrmann, leicht verwundet ein Sohn und eine Tochter des Kaufmann Schulte in Bochum. Eine Privatmeldung über den Vorfall auf der Zeche „Schleswig“ geht dahin, daß der Betriebsführer und ein Steiger durch revolvirende Bergleute erheblich verletzt wurden. Das Militär schritt mit der Waffe ein und tödtete vier Personen darunter eine Frau.

Die Gesamtzahl der Streikenden im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet beträgt jetzt 70 000 Mann. Dazu kommen noch die infolge des Kohlenmangels erwerbslos gewordenen Arbeiter der Eisenindustrie. Polizei und Truppen haben Mühe, die Nichtstreikenden vor den Mißhandlungen ihrer ausständigen Genossen zu schützen. Die Furcht vor solchen Mißhandlungen vergrößert die Zahl der Streikenden.

Die Annahme, daß bei dem Bergarbeiterstrike anarchistische Emissäre aus Belgien eine Rolle spielen, wird vielfach getheilt. Auf dem Bahnhof in Köln wurde gestern ein Mann verhaftet, der angeblich mit drei größeren Paketen Patronen nach Gelsenkirchen wollte.

Der Reichskommissar für Ostafrika, Hauptmann Wischmann, hat den ersten Sieg über den Führer der Aufständigen

schon, Buschiri, davongetragen. Reuters Bureau meldet darüber: Hauptmann Wischmann griff am Mittwoch mit seiner Streitmacht Buschiris Lager bei Bagamoyo an, das von 600 Mann vertheidigt wurde. Nach hartem Kampfe wurde das Lager völlig zerstört. Buschiri verlor 80 Tödtete und 20 Gefangene; auf Seiten Wischmanns wurden etwa 40 Schwarze getödtet, mehrere Offiziere und Mannschaften leicht verwundet. Buschiri entkam; wie verlautet, hätte derselbe das Lager vor dem Angriff verlassen. — Ein zweites Telegramm meldet über den stattgehabten Kampf: Hauptmann Wischmann hat gestern mit 700 Schwarzen, unterstützt von 200 Marinemannschaften, das besetzte Lager Buschiris gestürmt. Buschiri selbst ist entkommen, seine Truppe von 600 Mann ist gesprengt, 80 getödtet, 20 gefangen. Lieutenant z. S. Schelle („Schwalbe“) und Matrose Fölle („Leipzig“) sind gefallen. Von der Wischmannschen Truppe sind Feldwebel Peter und 40 Schwarze todt, Hauptmann Richelmann, Proviantmeister Illich und Stabsarzt Schmelzkopf leicht verwundet.

Der Afrikareisende Krause hat aus Salaga (Westafrika) einen Brief an die „Kreuzzeitung“ gerichtet, worin es zum Schluß heißt: „Der Sklavenhandel von hier nach dem deutschen Togolande steht im voller Blüte. Ein Angestellter oder Diener — Hassan soll er heißen — einer deutschen Expedition nach Bismarckburg in Atele ist nach einem in meinen Händen befindlichen Briefe an demselben theilhaftig.“

Aus Madrid wird gemeldet, daß zwischen dem Marineminister und dem Finanzminister starke Meinungsverschiedenheiten über den Flottenbau beständen und daß eine Ministertafel zu erwarten sei.

Der Gouverneur der französischen Niederlassungen in Indien, Piquet, ist an Stelle Richaud's zum Generalgouverneur von Indochina ernannt worden.

Das Zuchtpolizeigericht hat sich in der Klagesache des Oberstaatsanwalts Duesnay de Beaurepaire gegen die Zeitungen „Autorité“, „Gaulois“, „Triboulet“ und „Gazette de France“ und gegen den Grafen Beaurepaire für nicht zuständig erklärt und den Kläger kostenfällig abgewiesen. Das Gericht ist der Ansicht, daß Duesnay de Beaurepaire in seiner Eigenschaft als Beamter und nicht als Privatmann angegriffen wurde. In Bezug auf einen Artikel der „Presse“ und zwei Artikel des „Intransigeant“ erkannte das Gericht die Berechtigung der Klage an und setzte die Verhandlungen auf den 22. d. M. fest. Die Entscheidung hat in juristischen Kreisen sehr überrascht. Duesnay de Beaurepaire hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

Professor Vambéry hielt am Donnerstag in der Exeter-Hall in London vor einem sehr zahlreichem Publikum einen Vortrag über den kulturellen Fortschritt der Türkei während der letzten 30 Jahre und über die erheblichen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in der Türkei eingetretenen Veränderungen.

Der „Dublin Express“ veröffentlicht eine von 1100 irischen Polizeierichtern unterzeichnete Denkschrift, in welcher dieselben erklären, die außerordentliche Menge der Kneipen sei die Hauptursache von Verbrechen und Berüchtigung in Irland. Die Bevölkerung der Insel sei von 8 000 000 bis ziemlich auf die Hälfte gesunken, es wären jedoch an 17 000 Kneipen noch zu viel da. Die Unterzeichner der Denkschrift, welche dem Lord-Statthalter

Bayard.

Von Helene Pichler.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Abgang unseres Kapitans dünkte uns der Anfang vom Ende. Ein Weib regierte. Mit einem Male war der alte Weiberregiment, jeder that und ließ nach eigenem Willen. Jede Disziplin hörte auf, wo früher Musterwirtschaft gewesen. Nur keine einzige Formalität des Hafenreglements erfüllt, nicht mal der Hafenmeister war an Bord gewesen und doch ließ die Dame der ganzen Mannschaft einen freien Abend und soviel Vorfrüh anbieten, als jeder haben wollte.

Ganz vorsichtig wagte ich beim Steuermann Vorstellungen über diese unkluge Art. Der aber zuckte die Schultern und meinte, er habe keine Verantwortung, denn der Ruderer selbst ist an Bord, habe aber's Kommando ihm nicht übertragen.

Mit der Saloh und Suche gingen die Leute vom Schiff, auf dem Steuermann benutzte den Augenblick und zwar, wie ich seinem schmunzelnden Gesicht ablas, mit 'ner Tasche voll gereizten Mittel mit Nadel und Garn kauerte und ich selbst spürte es wie Unheil in der Luft schweben, hatte drun nicht Lust zu Tollheit und Uebermuth.

Singapore lag er gleich dem „Bayard“. Wie damals in damals hörte ich durch's Skylight zwei Menschen in der Kajüte sitzen. Aber an Stelle unseres heldenhaften Kapitäns stand Mr. Humphrey und was geredet wurde, waren lustige Worte voll Herausforderung und schöner Verheißung. Mir begann zu grauen vor dieser schönen Here. Solchen Schmeicheln zu haben, hätte es einer steinernen Brust bedurft und die gute Fraueneigen gegenüber Mr. Humphrey sicherlich nicht.

Kommt Nahida von hinten 'ran geschlichen und hält mir mit ihren kleinen dunklen Fingern die Augen zu. Das junge Ding ist geputzt wie eine Dame. Sie hält die Händchen zusammen und klappert mit fünf blanken Goldstücken. „Komm mit, wollen glücklich sein. Mr. Humphrey und Miß Gilian sind auch glücklich. Komm!“

Sie bat und schmeichelte so allerliebste, daß ich nachgab. Ueberdem, was ging mich dies Weib an? Diese Miß Gilian, welche mit zuckendem Munde einen Mann wie Nicolaus Ohlsen fortschickte und gleich danach mit einem Mr. Humphrey Liebesgeständnisse austauschte? Der Ruckuck hole alle Weiber!

Ich ging mit der malayischen Dirn' an Land und verbrachte mit ihr ein paar lustige Stunden.

Mitten im Freudentaumel packt's mich wie mit eisernem Griff. Aller Dunst ist verflogen. Mich überfällt 'ne Gewissensangst, als hätt' ich 'n Dienstreisemittel auf meinem Korbholz. So schnell, daß mein Wildkäse kaum mitlaufen konnte, rannte ich durch die nachts stillen Straßen dem Hafen zu. Der verschlafenen Führerin eines Sampan werfe ich das letzte Goldstück in den Schooß. Das wirkte und hinaus flogen wir über das nachtdunkle Wasser dem „Bayard“ zu.

Mein Gott, wo lag der „Bayard“ doch? hatte ich mich in der Richtung geirrt? hatte das Schiff anderen Ankerplatz gekriegt? mitten in der Nacht und ohne Mannschaft, als nur der eine chinesische Mann? Unmöglich!

Ja, der Chineser!

Und nun sah ich ein Gespenst; ein wirkliches, fürchtbares Gespenst. Ueber dem todtten Wasser ragte es in die dunkle Luft hinein, grauig starr. Drei kahle Bäume, nichts als drei kahle Bäume, aber das war just genug, um mir die Kehle zuzuschnüren. Die drei Bäume mußten die Masten vom „Bayard“ sein.

Ruck, ruck, ruck, sanken die Bäume tiefer in die Fluth;

gluck, gluck, gluck, gurgelte das Wasser um seine Beute. Ruder Schlag mischt sich drein und — der Chineser fährt an unserem Boot vorüber. Der Mensch schreit wild auf, denn er denkt, die irdische Gerechtigkeit hat ihn am Kragen. Als er mich erkennt, wird er ruhiger und berichtet unter allen Zeichen wahnsinniger Aufregung, daß Miß Gilian gleich nach Sonnenuntergang zu ihm gekommen und gebieterisch gefordert habe, er solle das Beck, welches die Felsen in Nähe der Gilolo-Inseln dem „Bayard“ gerissen, öffnen und bis zur Wasserlinie erweitern. Dann sollte er eilig mit dem letzten Boot an Land gehen.

„Und Du Schurke hast's gethan?“ schrie ich den Menschen an. Er versichert hoch und theuer, daß die Dame ihn mit geladenem Pistol gezwungen habe. Er sei dann mit dem Boot in der Nähe geblieben, habe aber aus dem sinkenden Schiff nur einmal den gellenden Ruf „Vergeltung!“ gehört.

Ruck, ruck, ruck, sinken die Bäume in die Fluth; gluck, gluck, macht das Wasser. Schwarze stille Nacht zittert über den Spizen, in's ewige Dunkel ist der „Bayard“ versunken.

Die Zeitungen berichteten nachher, der „Unfall“ des „Bayard“ sei so gut wie vorauszuweisen gewesen, ein Wunder, daß er nicht schon früher, auf See, passirt sei. Mr. Humphrey aber erhielt in den englischen Blättern gar herzbewegliche Nachrufe ob seines edlen Charakters, seiner Tüchtigkeit und Tugend und rührsam stand zu lesen, daß ein poetischer Tod zwei Liebende in dem Augenblick für ewig vereinigte, da sie eben sich gefunden.

Ich hätte die Geschichte nicht erzählt, wenn nicht Kapitän Ohlsen im vorigen Jahr gestorben wäre. Er fand bei einer Rettungsfahrt den Tod.

von Irland überreicht worden ist, sind für Schließung aller Wirthschaften um 8 Uhr Abends.

In Petersburg laufen abermals Gerüchte von einem beabsichtigten, aber noch rechtzeitig verhinderten Revolverattentate auf den Zaren um. Diese Gerüchte entbehren noch der Beglaubigung.

In Sofia fällt am Donnerstag das Kriegsgericht das Urtheil über die Räuber, welche im vergangenen Jahre in der Nähe von Bellova ihr Unwesen trieben. Sechs sind zum Tode, einer zu lebenslänglicher und einer zu 10jähriger Festungsarbeit verurtheilt. Die Fehler wurden zu Strafen von 3 bis 10 Jahren verurtheilt.

Deutscher Reichstag.

64. Plenarsitzung vom 10. Mai.

Das Haus setzte heute die zweite Beratung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes fort und nahm die Bestimmungen über die Entscheidung von Streitigkeiten und über die Kontrollvorschriften an. Bei der Abstimmung bezweifelte Abg. Birnich (Str.) die Befähigung des Hauses. Die Auszählung ergab indeß die Anwesenheit von 210 Mitgliedern, die Beratung konnte somit fortgesetzt werden. Angenommen wurden ferner die Vorschriften über die Vermögensverwaltung sowie über die Zuständigkeit des Reichsversicherungsamts und der Landesversicherungsämter in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung mit der Abweichung, daß die Revision in Rentenfeststellungsachen dem Reichsversicherungsamte an Stelle des Landesversicherungsamts übertragen werde. Die Schutzvorschriften sowie die auf die Reichsstaatsbetriebe bezüglichen Vorschriften wurden auf Antrag der Kommission, die Bestimmungen auf Rentenparlaffen auf Antrag Stumm gestrichen. Weiterberatung morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai 1889.

Der Kaiser und die Kaiserin ertheilten während ihres Aufenthaltes in Kiel Klaus Groth eine Privataudienz.

Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Nachmittag nach Potsdam. J. M. die Kaiserin trifft am Sonnabend früh aus Schleswig wieder hier ein.

Ihre Majestät die Kaiserin wird Ende Mai oder Anfang Juni in Kissingen erwartet.

Der Kronprinz von Griechenland befindet sich auf der Reise nach Homburg, um seine erlauchte Braut zu besuchen.

Prinz Alfred, Sohn des Herzogs von Edinburgh, ist mit seinen Schwestern in Koburg eingetroffen.

Graf Alexander Münster, ein Sohn des deutschen Botschafters in Paris, verlobte sich mit Lady Muriel Hay, einer Tochter des verstorbenen Carl Kinnoull.

Der Minister des Innern Herrfurth hat sich nach dem Streitgebiet begeben und ist in Dortmund eingetroffen, wo derselbe Konferenzen mit den Verwaltungsvorständen hatte.

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, der ebenso, wie die Botschafter der übrigen Mächte, während der Ausstellungseröffnung von Paris abwesend war, ist wieder auf seinen Posten zurückgekehrt.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ publiziert die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Grafen Münster.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert amtlich das neue Gesoffenschaftsgesetz.

Die gestern unter Vorsitz des Fürsten Bismarck im Reichstagsgebäude stattgefundene Sitzung des preussischen Staatsministeriums soll den Bergarbeiterstreike zum Gegenstande gehabt haben.

Die Stadt Braunschweig rüstet sich zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers. Die Stadt wird glänzend geschmückt sein. Durch eine imposante Ehrenpforte wird der Kaiser seinen Einzug in die Stadt halten.

Der Berliner Magistrat hat gestern über die Veranstaltungen zum Empfange des Königs von Italien durch die Stadt Berlin beraten.

In einigen Blättern ist von einer in Aussicht stehenden Erhebung des Staatssekretärs von Bötticher in den Grafenstand die Rede.

Durch den Schluß des Landtags ist die Frage der Herstellung eines neuen Gebäudes für das Haus der Abgeordneten wieder auf ein Jahr verzögert worden. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, ist man in neuester Zeit an maßgebendem Orte wieder dem Gedanken nähergetreten, für beide Häuser des Landtages ein einziges Dienstgebäude zu errichten.

Die königliche Eisenbahn-Direktion zu Altona ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Tönning nach Garding beauftragt worden.

Die am 18. August v. J. verfügte Entziehung des Postbezugs für die „Dresdner Nachrichten“ innerhalb Oesterreich-Ungarns ist wieder aufgehoben worden.

Die Sozialdemokraten lassen ankündigen, daß die nächste Nummer des „Sozialdemokrat“ den gesammten Briefwechsel des Polizeinspektors Wohlgenuth mit dem Schneider Luz bringen werde.

Das Kanonenboot „Itis“, Kommandant, Korvettenkapitän v. Siedt, ist am 8. d. M. in Nagasaki eingetroffen. Das Schiff „Nixe“, Kommandant, Kapitän zur See Büchel, ist am 8. d. M. eingetroffen und beabsichtigt am 12. d. M. wieder in See zu gehen.

Bochum, 9. Mai. In einer heute Abend hier abgehaltenen, von gegen 5000 Bergleuten besuchten Versammlung wurde einstimmig beschlossen, an den bekannten Forderungen der Lohn-erhöhung und Beschränkung der Dauer der Arbeitsschicht unabänderlich festzuhalten.

Essen a. R., 9. Mai. Die „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ meldet: Die Krupp'sche Gußstahlfabrik hat sich durch feste, in Oberschlesien und England abgeschlossene Verträge auf zwei Monate hinaus für ihren Kohlenbedarf vollständig gedeckt. Die Arbeitseinstellung hat auch im Essener Bezirk begonnen. Heute legten die Bergleute auf den Zechen „Eiberg“ und „Eintracht“, sowie auf „Tiefbau“ in Steele und „Schacht 3 der Zeche „Zollverein“ bei Katernberg die Arbeit nieder. Der Regierungspräsident v. Berlepsch aus Düsseldorf ist heute hier anwesend. Militär wird vorläufig nicht requirirt werden. Auf der Zeche „Matthias Stinner“ bei Karnap sind sämtliche Arbeiter wieder angefahren.

Kiel, 9. Mai. Die Kaiserin machte, wie aus Grünholz bekannt wird, gestern eine Spazierfahrt über Karlsburg und Voitmack nach dem Ellenberger Gehöf, Dpenitz und Grünthal. Heute Nachmittag unternahm Ihre Majestät einen Ausflug nach Bienebeck. Die Herzogin-Wittve Adelheid von Schleswig-

Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist von Louisenlund zum Besuche der Kaiserin eingetroffen.

Dresden, 9. Mai. Der König und die Königin sind heute Nachmittag von Sibyllenort nach der Villa Strehlen zurückgekehrt.

Dresden, 10. Mai. Der König empfing heute Mittag den neuernannten spanischen Gesandten, Grafen Rascon, behufs Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

München, 10. Mai. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin hält der Schwächezustand der Königin-Mutter unverändert an; der Ernährung muß künstlich nachgeholfen werden.

Mez, 9. Mai. Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute Mittag in Begleitung des Staatssekretärs und der Unterstaatssekretäre, sowie nahezu sämtlicher Mitglieder des Landesauschusses mittelst Extrazuges hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren zum Empfange der Gouverneur, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und der Gemeinderath anwesend. Die Stadt war festlich mit Flaggen geschmückt. Nach der Begrüßung erfolgte die Fahrt nach der Kathedrale, welche unter Führung des Dombaumeisters Torno eingehend besichtigt wurde. Sodann wurde ein von der Stadt dargebotenes Frühstück, an welchem 130 Personen theilnahmen, im Stadthause eingenommen. Während desselben brachte der Statthalter den ersten Toast auf den Kaiser aus, unter dessen Regierung er zum ersten Male die Stadt Mez besuche. Der Toast wurde von der Versammlung enthusiastisch aufgenommen und die Nationalhymne stehend gesungen. Darauf ergriff der Bürgermeister Halm das Wort, dankte für die Ehre des der Stadt abgestatteten Besuches und brachte ein Hoch auf den Statthalter und den Landesauschuß aus. Der Statthalter erwiderte mit einem Hoch auf die Stadt Mez. Der Präsident des Landesauschusses, Schlumberger, toastete auf den Bürgermeister und den Gemeinderath. Der Gouverneur v. Dppeln-Bronikowsky brachte ein Hoch auf Elsaß-Lothringen aus, das mit so viel theurem Blut gewonnen und für immer wieder mit Deutschland vereinigt sei.

Ausland.

Wien, 9. Mai. Der neue amerikanische Gesandte, Oberst Grant, ist heute früh hier eingetroffen.

Bern, 10. Mai. Frankreich und Oesterreich-Ungarn haben offiziell die Annahme der Einladung seitens des Bundesraths zu der internationalen Konferenz betreffs des Arbeiterschutzes erklärt.

Rom, 9. Mai. Deputirtenkammer. Der Antrag des Abg. Ruffi und anderer Mitglieder der äußersten Linken, die Einleitung einer parlamentarischen Enquete über die Verwaltung des Kriegsministeriums in Erwägung zu nehmen, wurde auf den Antrag des Kriegsministers und des Ministerpräsidenten Crispi in namentlicher Abstimmung mit 278 gegen 33 Stimmen abgelehnt.

Paris, 9. Mai. Die Generaldirektoren der Ausstellung haben Vorkehrungen getroffen, daß bis etwa zum 15. d. M. die vollständige Aufstellung der Gegenstände aller Abtheilungen der Ausstellung vollendet sein kann. Heute Morgen kam in dem Ausstellungspavillon der Republik San Salvador ein Feuer zum Ausbruch; dasselbe wurde jedoch von der Feuerwehr schnell unterdrückt und hat nur ganz unbedeutenden Schaden angerichtet.

London, 9. Mai. Der König Leopold hat den englischen Antrag, betreffend die Einberufung eines Antisklaverei-Kongresses zu Brüssel, abgelehnt, da der Papst nicht nur Sitz und Stimmrecht, sondern den Vorsitz forderte. — In der Parnell-Kommission wurde gestern erwiesen, daß Parnell die Phönix-Parf-Mörder noch im Gefängniß mit Geld unterstützte.

St. Petersburg, 10. Mai. Der Kaiser hat dem japanischen Prinzen Arisugawa den Alexander-Newski-Orden verliehen. Der Prinz ist gestern Abend nach Moskau abgereist.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 8. Mai. (Eine Prämierung von Rindvieh) fand heute auf dem hiesigen Marktplatz für den Kreis Innowrazlaw statt; es war diesmal mehr Vieh als im Vorjahre aufgetrieben. Es wurden im Ganzen 8 Prämien vertheilt und zwar an die Herren Besitzer Schott in Wonorze, Goering in Wleczkowo, Fleischermeister Siegmund und Besitzer Jahn von hier, Grundbesitzer Friedrich in Wonorze, Mühlenbesitzer Mielke und Kranz von hier und Besitzer Hammermeister in Johannisdorf. (Bes.)

Gollub, 9. Mai. (Flößerei.) Gestern kam hier das erste Langholz auf der Drenowz durch und wurde weiter nach Thorn verfrachtet. Da die Drenowz noch immer nicht in ihrem Bette steht, werden die Ufer, da sie nicht zu erkennen sind, von dem Flößholze sehr mitgenommen.

Strasburg, 9. Mai. (Ein schweres Unglück) hat den Glasermeister P. von hier vor wenigen Tagen betroffen. Er fuhr von Strasburg zum Jahrmarkt nach Kauernick und begab sich dann mit seinem Fuhrwerk nach Neumark. Dicht hinter Kauernick hat die nach Neumark führende Chaussee an der einen Seite eine sehr steil abfallende Böschung, die ungefähr 50 Fuß tief hinabführt. Als P. mit seinem Wagen an diese Stelle kam, wurden die Pferde, da zufällig eine größere Herde Vieh vorbeigetrieben wurde, scheu und stürzten mit dem Gefährt den steilen Abhang hinab. P. kam dabei mit den Beinen unter die Bracke und erlitt einen gefährlichen Beinbruch, der um so schlimmer ist, da der Knochen vielfach zerplittert ist. Zwei andere Insassen des Wagens, welche P. aus Gefälligkeit mitgenommen hatte, sowie die Pferde blieben unversehrt. Sofort wurde der Verunglückte in das Krankenhaus nach Neumark gebracht, wo er schwer krank darniederliegt. Höchstwahrscheinlich wird P. die Chaussee-Verwaltung auf Schadenersatz verklagen, da diese Kunststraße an der gefährlichen Stelle nicht, wie es in der Ordnung gewesen wäre, mit einer Einfriedigung versehen war. (Bes.)

Schweh, 8. Mai. (Die ersten Holzstraßen) aus den Forstbelaufen an der Brache sind hier eingetroffen und harrten im Schwarzwasser der Abnahme.

Rosenberg, 8. Mai. (Der hiesige Kriegerverein) wird am 7. Juli cr. durch eine größere Festlichkeit die Feier seines zehnjährigen Bestehens begehen, zu welcher die Krieger-Vereine der Nachbarstädte Dt. Eylau, Bischofsweyden, Freystadt, Niesenburg und Christburg. Einladungen erhalten haben. Das Fest-Komitee ist gebildet und haben bereits mehrere Sitzungen desselben stattgefunden. (R. W. M.)

Graubenz, 10. Mai. (Ihre goldene Hochzeit) feierten die Altstifter Drenw'schen Eheleute in Weißhof am letzten Sonntag. (Bes.)

Garnier, 8. Mai. (Eine höchst seltene, aber angenehme Ueber-raschung) wurde gestern einem benachbarten Besitzer zu Theil. Er hatte das Glück, von einer Kuh drei gesunde traktige Kälber zu erhalten.

Bischofsweyden, 9. Mai. (Ertrunken.) Gestern ertrank die 5jährige Tochter des Besitzers M. in Peterwitz in der Difa.

Flatow, 8. Mai. (Der hiesige Kriegerverein) erhielt ein Fahnenband zur Erinnerung an die Besetzungsfestlichkeiten des hochseligen Kaiser Wilhelm's I. So viel wir wissen, war diese Fahne die einzige der westpreussischen Kriegervereine, die am Besetzungstage im Mausoleum zu Charlottenburg aufgestellt gefunden hatte. Das Band besteht aus einer Schleife zum Anheften an die Fahnenstange und einem Ende, das mit den Zahlen und Worten: „9. März 1888. vale senex imperator. 16. März 1888“ in erhabener Silberfäden geschmückt ist. Das Erinnerungsband soll an demselben Tage, an dem das Kriegerdenkmal eingeweiht werden wird, Anfangs Juli, an die Fahne geheftet werden.

Czerst, 7. Mai. (Fortzug von Arbeitern.) Kaum sind die 5-6000 Rübenarbeiter und Rübenarbeiterinnen nach Sachsen, Hannover abgereist und schon wieder beginnen die Weisen nach der Niederrhein, wohin 3-4000 Personen von hier und Umgegend hinziehen. (Kon. Tagbl.)

Danzig, 10. Mai. (Ertrunken.) Gestern Vormittag wurde bei Rückfort die Leiche eines etwa 20jährigen jungen Mannes aus der Weichsel gezogen. Der Ertrunkene war mit einem dunkel farbigen Jaquet bekleidet, über welchem er einen dunklen Winterüberzieher trug. Jaquet bekleidet, welches er bei sich führte, war mit J. M. geschmückt. Ein in einer grünen Borse wurde 4 Mk. 80 Pf. vorgefunden.

Goldap, 10. Mai. (Der Staatsminister von Götter) reist augenblicklich in unserer Provinz auf seinen bei Goldap belegenen Besitzungen.

Löben, 8. Mai. (Ein Menschenleben) ist abermals in der Nähe der Stadt durch einen Eisenbahnzug vernichtet worden. Das sechsjährige Kind eines Bahnwärters hatte sich unmittelbar vor dem Eintreffen des Personenzuges auf das Bahngelände begeben, der Zug konnte, obgleich der Zugführer das bedrohte Kind in schrecklichster Gefahr schweben sah, nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden und so vermochte ein mehr befähigter Arzt, nachdem der Zug auf der Strecke gehalten hatte, nur noch den Tod des Kindes zu konstatiren. (E. J.)

Bromberg, 9. Mai. (Bahnprojekt.) Von dem Komitee zur Förderung einer Bahnverbindung zwischen Krone a. Br. und Bromberg der Regierung ein Gesuch zur Bestimmung einer Bahn untergeordnetem Bedeutung von Maximilianowo (der ersten Bahnstation auf der Strecke Bromberg-Dirschau) durch die königliche Forst nach Krone a. Br. vorgelegt worden.

Innowrazlaw, 10. Mai. (Das Soolbad) wird am 15. d. M. eröffnet werden. Die Bäderpreise sind dieselben wie im Vorjahre.

Posen, 8. Mai. (Besitzveränderung.) Das Rittergut Zamoske bei Hannover für 303 000 Mark erstanden worden. Dasselbe gehörte der Gesellschaft für Kolonisation im Inlande, Freiherrn v. Henneberg und Genossen, in Berlin.

Posen, 9. Mai. (Verstaatlichung des Realgymnasiums.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der mit dem Staate abzuschließende Vertrag wegen Uebernahme des Realgymnasiums genehmigt und die Kosten für Instandsetzung des Anstaltsgrundstücks bewilligt.

Greifswald, 9. Mai. (Von der Universität.) Im verflochtenen Winterhalbjahre waren an hiesiger Universität immatriculirt 883 Studierende, von denen 295 der theologischen, 66 der juristischen, 401 der medizinischen und 91 der philosophischen Fakultät angehörten. Für Sommerhalbjahr sind bis jetzt im Ganzen 860 Studierende immatriculirt.

Lokales.

Thorn, 11. Mai 1889. (Ordensverleihungen.) Dem Postdirektor a. D. W. B. zu Danzig, bisher zu Elst, ist der königl. Kronenorden dritter Klasse mit dem emeritirten Lehrer Kreisemann zu Wengeln im Kreis Marienburg Westpr. der Aelrer der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

(Personalien.) Dem praktischen Arzt Dr. Mariens in Graudenz ist die kommissarische Verwaltung der Kreiswundärztstelle des Kreises Graudenz vorläufig auf ein Jahr übertragen worden. Der Bicar Dr. v. Pöbbeck in Kulm ist zum Verweiser der Wundärztstelle ernannt.

(Personalien aus dem Kreise Briesen.) Der königl. Kreislandrath hat den Einflüssen Michael Dombrowski in Bionitz als Gemeindevorsteher und Steuer-Erheber für die Ortschaft Bionitz und den Einflüssen Franz Botrywinski in Zielen als Dorfgeschworenen die genannte Ortschaft bestätigt.

(Stellvertreter des Landesdirektors.) Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen hat nach Maßgabe der Bestimmungen im § 88 der Provinzial-Ordnung für den Fall der Behinderung des Herrn Landesdirektors Jaedel den Herrn Landesrath Hynze zu Stellvertreter ernannt.

(Einsengung.) In der Altstädtischen evangelischen Kirche findet morgen Sonntag die-Einsengung der Konfirmanden durch Pfarrer Stadowik statt.

(Ueber den gegenwärtigen Stand der Felder.) schreiben die „Westpr. Landw. Mitth.“, das Organ des Centralvereins westpreussischer Landwirthe, Folgendes: Nach dem alten Sommer-„Erode Saat, halbe Ernte“ hätten wir bis jetzt in dem kommenden Sommer einen guten Ertrag zu erwarten; denn sowohl die Getreide, als auch die Wiesen und Weiden sind durch die Regen der Erde anvertraut worden. Doch wird ein Regen auch ganz dringend nötig, sonst könnte dies Jahr ein sehr schlechtes werden. Der Verlauf wie das Hungerjahr 1875 nehmen, in welchem allerdings auch die Saat sich ungewöhnlich glatt und schnell vollzog, so daß Landmann voll besser Hoffnungen war, im Mai und Juni aber kein Regen hindurch kein Tropfen Regen das dürrende Erdreich nicht abschließend eine nach Fuderjahr oft kaum halbe Ernte abgefahren wurde.

(Eisenbahnbau.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich nunmehr dafür entschieden, die Eisenbahn Deutsch-Krone-Kalisch der Art weiterzuführen, daß eine Bahn von Kalisch über Neuwald, Arnswalde und eine andere von Kalisch über Laßiger Brücke, Arnswalde (Reeg) nach Wulfov, dort einmündend in die hinterpommersche Eisenbahn und auf Stargard führend, gebaut wird. Die königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist bereits mit der Uebernahme der Vorarbeiten zu diesen beiden Bahnen beauftragt worden. Am 7. d. M. hat Stargard eine Konferenz stattgefunden, in welcher seitens einer Kommission der Bromberger Eisenbahndirektion die bezüglichen Wünsche der beteiligten Kreise entgegengenommen worden sind.

(Sommerfahrplan der Ostbahn.) Wie die Danz. Ztg. hört, sind in einer Konferenz der beteiligten Eisenbahn-Vereine verschiedene Änderungen des im Druck bereits fertig hergestellte Sommerfahrplans der Ostbahn beschlossen worden. Es handelt sich um Herstellung besserer Anschlüsse, namentlich auch an die alten neuen Nachtourenzüge in der Richtung von und nach Allenstein, an die Linie der Marienburg-Mlawker Bahn. Letztere wird in Folge dessen zwei neue Züge auf der Strecke Marienburg-Flowo einlegen.

(Die Schwalben sind da!) Einzelne treffen sich im niedlichen, schlanken, graubraunen Zugvogel, welche uns im Sommer-Scharen geordnet, verlassen haben und erst, wenn das Schwalben-gewitter wieder um die Dadränder klingt, ist der frühlingsartige Frühling vollstimmig. Sie sind so eigenartig, die frühlingsartigen schwarzglänzenden Thierchen mit dem kleinen runden Kopf und bläulichen Chemise, wenn sie geräuschlos in geraden Linien schnell die Luft durchschneiden und dieser Eigenart wegen waren wohl ein bevorzugter Liebling der Dichter und Propheten. Von Göttern bis Benau und Geibel ist ihnen manch stimmungsvolles Lied gewidmet worden und eines der anmutigsten hat sich in unserer Volkspoesie erhalten:

„Was die Schwalbe sang.“
Als Wetterprophetin und zwar als eine ausnahmsweise zuverlässige, ist die Schwalbenflug noch heute bei den Landleuten im Schwunge. Die Schwalbe hoch, so bleibt oder wird es schön, freudlich die Schwalbe dicht über der Erde dahin, so ist Regen in Aussicht, namentlich der witter kündet sich durch diesen charakteristischen Tiefflug, wo bekanntlich immer viele Stunden vorher an. In früherer Zeit, wo bekanntlich noch allerlei Aberglauben und Wichtiges aus dem Vogelzug herab wurde, hat die arme Schwalbe eine sehr düstere Rolle gespielt. Sperlunge, Schwäne, Möwen, ja sogar Raben und Krähen sind nicht immer Unheil. Die Aukunen machten ihr Urtheil von der Richtung und Höhe des Fluges abhängig, die Schwalbe aber galt als Borters spezieller Bedeutung für einen „Pechvogel“. Man weiß, daß die Aukunen, wenn sie unter sich waren, über die Thorheit ihrer Väter lachten, die armen Schwalben aber hatten ihren Schaben und blieben das Unglückskauchens der Alten. Uns sind und darum willkommene echten und vollgiltigen Bringer des Lenzes und darum willkommene Propheten, die wir nur wehmüthsvoll scheiden sehen, weil „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen“ und das Herz in bangem Schmerz fragt:

die schöne Jahreszeit dahin ist.
— (Berliner Nativität-Ausstellung.) In der von der Berliner Blättern veröffentlichten Prämienliste befindet sich diesmal kein Aussteller aus Ost- und Westpreußen. Von Ausstellern der Provinz Pommern haben erhalten: Herr von Bergberg-Gottin

Preis der Stadt Berlin für Schafe und Herr Meber-Stolp den ersten Preis für Kälber.

(Auf der Ausstellung) des Schafzüchter-Vereins der Provinz Preußen in Königsberg ist die Provinz Westpreußen durch einen Ausschuss vertreten; es ist dies Herr Rittergutsbesitzer Meißner-Sänger, welcher 4 Böcke ausstellt.

(Mobilien-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.) Die Direktion der Mobilien-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die Bewohner des platten Landes in Ost- und Westpreußen hat die Prämien für diesen Versicherungsjahr wiederum auf 1 Mk. für 100 Mk. Versicherung auf 12 Monate festgesetzt. Bei Versicherungen von Malzvieh beträgt die Prämie für 100 Mk. Versicherung monatlich in Gebäuden erster Klasse 2 Pfg., zweiter Klasse 4 Pfg. und dritter Klasse 6 Pfg.

(Allgemeine Ortskrankenkasse.) In der gestern stattgefundenen Generalversammlung der Arbeitgeber-Mitglieder wurde zum Mitgliede des Vorstandes Herr Sattlermeister Stephan gewählt. Nach der Generalversammlung trat der Vorstand zu einer Sitzung zusammen, um die Wahl des Vorsitzenden an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herrn Zimmermeister Kriewies vorzunehmen. Gewählt wurde Herr Meißnermeister Meyer.

(Der Friseur-Verband für Ost- und Westpreußen) wird am 17. Juni in Insterburg eine Provinzial-Versammlung abhalten.

(Kaufmännischer Verein.) Am Montag findet Abends 9 1/2 Uhr im Schützenhause eine Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand: Legung der Rechnung.

(Monatsoper.) Erstes Gastspiel der Königl. Hofoperngängerin Frau Sophie Brajnin: „Die Jüdin“, große Oper in fünf Akten von Halevy. — Das Hauptinteresse des Auditoriums nahm bei der ersten Aufführung die Gastin Frau Sophie Brajnin in Anspruch, welche in der Rolle der Recha debütierte. Frau Brajnin errang in dieser Partie einen entschieden vollen Erfolg, der zu gleichen Theilen auf Rechnung ihrer bedeutenden Stimme wie ihrer Darstellung zu setzen ist. Ihre Stimme ist ein glatter Mezzosopran von wunderbarem Wohlklang, der auch in den höchsten Lagen selbst bei dem stärksten Fortissimo nichts von seiner Schönheit einbüßt. Kraft und Fülle der Stimme in allen Lagen inne. Die Vortragweise ist musikalisch, leicht und dramatisch belebt. In der Aussprache fällt der polnische Accent der Sängerin ein wenig auf. Die Darstellung wird von hoher künstlerischer Auffassung getragen. Das Publikum zeichnete die Gastin durch förmlichen Beifall aus. Den Cardinal Brogni gab Herr Düsing. Diese Partie stellt an die tiefe Stimmlage bedeutende Anforderungen, denen Herr Düsing gerecht zu werden vermochte. Sein fester Bass sprach sehr an und sein Tonanfang war leicht. In Haltung und Spiel wies Herr Düsing Würde und Ernst nicht vermissen. Herrn Scheidewitz Leistung als Cleazar müssen wir als die beste von allen bezeichnen, die er bisher gegeben. Die Partie schien ihm gut zu liegen. Anerkennung gebührt ferner Fräulein Ottermann (Prinzessin Gubora) und den Herren Heydhardt (Fürst Leopold) und Krieg (Kugiger). — Das bei der wirksamen Inszenierung der Oper hatte die Regie Alles gethan, was bei den Verhältnissen unserer Bühne geleistet werden kann. — Der Besuch war nicht so zahlreich, als man hätte erwarten sollen.

Am Montag wird auf allgemeinem Wunsch die komische Oper „Der Witschüg“ zum zweiten Male aufgeführt. Das dritte Gastspiel der Königl. Hofoperngängerin, Frau Sophie Brajnin ist auf Dienstag verlegt.

(Konzerte) finden morgen, Sonntag Nachmittags statt: im „Liolli“ von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde, im „Kegelplatz“ von der Artillerie-Kapelle und im „Wiener Café“ in der Kapelle des Infanterie-Regiments von Schmidt. Die Konzerte finden im Theatergarten und Abends im Schützenhausgarten.

(Patent.) Der Maschinenfabrikant Bohrer in Kulmssee hat auf mehrere Räderpatente angemeldet.

(Falsche Nachrichten.) Provinzial- und hauptstädtische Blätter bringen die Nachricht, daß hier am 9. d. Mts. hundert bei den Festungsarbeiten beschäftigte Erdarbeiter und Maurer, welche eine Lohnerhöhung der Arbeit eingestellt haben. Die Nachricht ist falsch; eine Arbeitseinstellung hat hier nicht stattgefunden.

(Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode) beginnt am 1. Juli.

(Strafkammer.) Sitzung vom 10. Mai. In dieser Sitzung wurde als Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Wülfel; die Königl. Strafkammer wurde durch Herrn Staatsanwalt Meyer vertreten. Drei Angeklagte wurden zunächst wider die vorbestrafte unverheiratete Maria Thoma aus Thorn, z. B. in der Besserungsanstalt zu Königsberg. Dieselbe hatte im November v. J. der unverheirateten Anna Bentz, mit der sie zusammen wohnte, aus einem verschlossenen Korb mehrere Sachen durch andere der Thoma gehörige Sachen an sich gebracht. Die Strafkammer erachtete die Thoma des schmerzlichen Diebstahls und des Betruges für schuldig und verurtheilte sie zu 7 Monaten Gefängnis. Die Arbeiterfrau Veronika Dondalska, beide aus Mader, welche sich am 24. Dezember v. J. durch Vorspiegelung falscher Thatfachen einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen gesucht hatten, wurden: Dondalska mit 6 Monaten Gefängnis und Dondalska mit 1 Monat Gefängnis bestraft. Der Arbeiter Anton Kramkowski aus Thorn hatte im Dezember v. J. den Arbeiter Carl Schiemann zu Thorn zum Meineid zu verleiten versucht. Er wurde deswegen zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf 2 Jahre verurtheilt. Der Gerichtshof beschloß seine sofortige Vollstreckung. Der 20 Jahre alte Arbeiter Adam Styrbicki aus Neu-Göhrich, welcher dem Lehrer Heinrich Mitzloff in Schönwalde mittelst Diebstahls eine Geige nebst Bogen gestohlen hatte, wurde wegen schweren Diebstahls unter Zuhilfenahme der Umstände mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Der Bahnarbeiter Josef Angiewicz aus Thorn hat im Dezember v. J. zu Bahnhof Thorn 2 auf dem Güterboden, wo er der Zeit beschäftigt gewesen war, in Abwesenheit anderer Arbeiter per Bahn angekommen waren, gestohlen. Er wurde wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Scharwerker Julius Gande aus Selens wurde wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Arbeiter Johann Polzin aus Selens wegen Aneignung gestohlener Waaren mit 3 Wochen Gefängnis bestraft; dagegen wurde der in dieser Sache der Aneignung gestohlener Waaren beschuldigte, in Haft befindliche Arbeiter Johann Wilinski aus Ostaszewo freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt. Der Fleischergehilfe Julius

Borowski aus Thorn, z. B. in Haft, mit Gefängnis und Zuchthaus bestraft, welcher angeklagt war, in der Nacht zum 12. Dezember v. J. mittelst Einbruchs bei dem Fleischermeister Wihl. Kirsch in Thorn über 20 Mk. baar Geld gestohlen zu haben, wurde wegen Mangel an Beweismitteln gleichfalls freigesprochen.

(Schlägerei.) Gestern Abend gegen 8 Uhr entstand an den Schaubuden vor dem Kulmer Thor zwischen Arbeitern ein Streit, der in Schlägerei ausartete. Einige Arbeiter schlugen mit ihren Spaten auf die Gegner ein, und es wäre vielleicht nicht ohne erhebliche Verletzungen abgegangen, wenn es nicht den Frauen der Arbeiter gelungen wäre, die erhitzen Kämpfer zu trennen.

(Polizeibericht.) Arrestir wurden 3 Personen. — (Gefunden): eine kleine Scheere im Glacis. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,93 Meter. — Aus Danzig langte heute der Dampfer „Anna“ mit voller Ladung für Thorn und mit zwei beladenen Rähnen im Schlepptau hier an.

(Erledigte Stellen für Militärwärter.) Allenberg (bei Wehlau), Provinzial-Frenzheil- und Pflege-Anstalt, Verwaltungsinспекtor, 1900 Mk. baar, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung sowie Garten- und Feldnutzung im Werthe von 380 Mk. Allenberg (Ostpreußen), Amtsgericht, Rangleihilfe, Vergütung nach Maßgabe des gelieferten Schreibwerks, ungefähr 35 Mk. monatlich. Bei den Postämtern im Ober-Postdirektionsbezirk Königsberg, Ober-Postdirektion Königsberg, Telegraphenleitungs-Aufsicht, 700 Mk. Gehalt und 72 Mk. bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Marienwerder, Polizeiverwaltung, Polizeigerant, 825 Mk., freie Wohnung und Heizung. Pillau (Ostpreußen), Hafenbauverwaltung, 2 Leuchtfeuerwärter, 810 Mk. Gehalt und freie Dienstwohnung.

Mannigfaltiges

Berlin, 9. Mai. (Beachtenswerthe Verordnung.) Das Königl. Polizeipräsidium macht die folgende Verordnung bekannt: Jeder Führer eines Hundefuhrwerks ist verpflichtet, ein Gefäß zum Tränken der Hunde und im Winter eine trockene Unterlage — Decke oder Brett — bei sich zu führen. Er hat die Hunde rechtzeitig zu tränken und bei kaltem und nassem Wetter, ihnen bei jedem längeren Aufenthalt die Unterlage zu unterbreiten. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Berlin, 9. Mai. (Der Streik der Maurer) hat bereits begonnen; die Zahl der Ausständigen wird auf 400 geschätzt.

Berlin. (Der diesjährige Berliner Wollmarkt) wird in den Tagen vom 19. bis 21. Juni auf dem Terrain der Lagerhof-Gesellschaft abgehalten werden.

Wien, 9. Mai. (Erdbeben.) Von der Feld-Telegraphenstation Plewle in Bosnien wird gemeldet: Gestern 3 Uhr 43 Minuten Nachts wurde ein starkes wellenförmiges Erdbeben beobachtet. Die Erschütterung dauerte 3 Sekunden, die Richtung der Erdstöße war von Westen nach Osten.

Neapel, 10. Mai. (Der Ausbruch des Vesuv) nimmt den Charakter der Ausbrüche von 1822 und 1872 an. Die Lava entströmt in der Richtung auf Pompeji.

(Deutscher Gastwirthstag.) In den Tagen vom 16. bis 24. Juni tritt in Stettin der 16. Deutsche Gastwirthstag, verbunden mit einer größeren Fachgenossenschaftsausstellung für das Gastwirthsgewerbe, zusammen. Bis jetzt sind schon eine große Menge Theilnehmer gemeldet. Brandenburg, Sachsen, Hannover, Schlesien, Holstein, die Rheinlande entsenden viele Theilnehmer, aus Mitteldeutschland kommen Viele, auch Ost- und Westpreußen wird zahlreicher als bisher vertreten sein und selbst die süddeutschen Kollegen haben Interesse genug, die weite Reise zum Ostseestrande zu machen. Nur Pommern steht zurück, weil außer der zahlreichen und thatkräftigen Gastwirths-Vereinigung in Stettin nur noch drei kleinere Vereine in Kolberg, Stralsund und Neustettin bestehen, während im Reich, in allen Gegenden vertheilt, gegen 200 Vereine, mit einer Mitgliederzahl von ca. 18 000, unter sich eng verbunden, vorhanden sind und viel Gutes wirken.

(Logisch.) Professor auf der Klinik: „Sehen Sie, dieser Mann hat eine Kugel im Fuß und muß in Folge dessen hinken. Was würden Sie in diesem Falle thun?“ — Student: „Auch hinken.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Mai. Dem Vernehmen nach hat der Minister-rath gestern beschlossen, bezüglich der Massenstreiks in dem westfälischen Montanrevier eine Verständigung zu versuchen. Zu diesem Behuf soll morgen eine Versammlung der Interessenten unter Vorsitz des Oberpräsidenten Hagemeister stattfinden. Von der in Aussicht genommenen Verhängung des Belagerungszustandes ist vorläufig Abstand genommen.

Hamburg, 10. Mai. Von den 6 Wismannschen Dampfern ist die „Harmonie“ am 7. Mai in Aken angekommen, „München“, „Vulcan“ und „May“ sind am 8. Mai in Port Said angekommen und gehen am 11. Mai nach Aken. Der „Besuv“ dürfte jetzt in Gibraltar sein.

Petersburg, 10. Mai. Der Minister v. Wielopolski tritt demnächst in das Ministerium.

Petersburg, 10. Mai. Auf dem Newadampfer „Sophie“ hat eine große Kesselexplosion stattgefunden, wobei der größte Theil der Mannschaft getödtet wurde.

London, 10. Mai. Boulanger empfing eine Deputation von Pariser Studenten, welche eine Ergebnissadresse mit 393 Unterschriften überreichte.

Verantwortlich für die Redaktion: S. Wartmann in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht. 11. Mai 10. Mai

Tendenz der Fonds Börse: festlich.		
Russische Banknoten p. Kassa	218-60	218-70
Wechsel auf Warschau kurz	218-25	218-45
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104-25	104-30
Polnische Pfandbriefe 5 %	65-20	65-40
Polnische Liquidationspfandbriefe	59-20	58-90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	102-20	102-50
Disconto Kommandit Antheile	233-40	233-30
Oesterreichische Banknoten	172-45	172-55
Weizen gelber: Mai-Juni	188-	188-
Septbr.-Oktbr.	185-	186-
loto in Newyork	86-10	86-25
Roggen: loto	144-	145-
Mai-Juni	144-	144-50
Juni-Juli	144-20	145-
Septbr.-Oktbr.	145-50	146-20
Rübsl: Mai	54-60	54-40
Septbr.-Oktbr.	52-50	52-40
Spiritus:		
50er loto	55-30	55-20
70er loto	35-50	35-40
70er Mai-Juni	34-50	34-50
70er August-Septbr.	35-50	35-50
Discont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 11. Mai 1889.

Wetter: pradtvoll.
Weizen 125 Pfd. bunt 165 M., 128 Pfd. hell 172 M., 130 Pfd. fein 176 M.
Roggen 115-125 Pfd. 138/42 M.
Gerste Futterwaare 110-115 M., Brauwaare 120-130 M.
Erbsen Futterwaare 115-125 M., Kochwaare 130-140 M.
Wicken 120-140 M.
Lupinen braun 85-100 M., gelbe 85-105 M.

Holzverkehr auf der Weichsel.
Am 10. Mai sind eingegangen: von C. A. Muth durch Schwarz 5 Traften, 1650 Kiefern-Rund-Holz; von Ed. Schwamm durch Schwarz 5 Traften, 1110 Kiefern-Rund-Holz; von S. Gehlsen durch Schwarz 5 Traften, 104 Kiefern-Rund-Holz; von H. Müller durch Bumke 4 Traften, 2708 Kiefern-Rund-Holz; von Kretschmer durch Apiz 2 Traften, 1125 Kiefern-Rund-Holz.

Königsberg, 10. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt — M. Br., 57,00 M. Gd., — M. bez., loto nicht kontingentirt — M. Br., 37,00 M. Gd., 37,00 M. bez., pro Mai kontingentirt — M. Br., 57,00 M. Gd., — M. bez., pro Mai nicht kontingentirt — M. Br., 37,00 M. Gd., — M. bez., Frühjahr kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt — M. Br., 37,00 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt — M. Br., 37,00 M. Gd., — M. bez., Juni nicht kontingentirt — M. Br., 37,25 M. Gd., — M. bez., Juli nicht kontingentirt — M. Br., 37,50 M. Gd., — M. bez., August nicht kontingentirt 38,00 M. Br., 37,50 M. Gd., — M. bez., September nicht kontingentirt 38,25 M. Br., 37,75 M. Gd., — M. bez.

Berlin, 10. Mai. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und am heutigen kleinen Freitag-Markt standen zum Verkauf: 702 Rinder, 417 Schweine, darunter nur 19 Bafonier, 959 Kälber und 215 Hammel. An Rindern, unter denen übrigens 650 Ueberländer vom vorigen Montagmarkt waren, wurden nur ca. 70 Stück geringer Waare zu Montagpreisen verkauft. — Inländische Schweine stiegen, wohl in Folge des geringen Auftriebs, im Preise und wurden geräumt. 2a und 3a (1a fehlte) 45-50 Mark für 100 Pfund mit 20 % Tara, Bafonier ohne Umzug. — Kälbermarkt ruhig. 1a 47 bis 55, 2a 34-46 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel ziemlich geschäftslos.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
10. Mai.	2hp	758.1	+ 21.9	NE ²	5	
	9hp	757.2	+ 14.4	C	1	
11. Mai.	7ha	755.2	+ 14.4	NE ²	0	

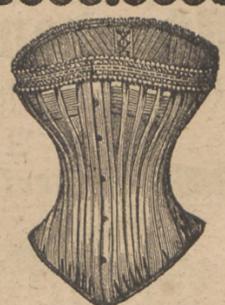
Wetter-Aussichten.

Für Sonntag, den 12. Mai:
Stark wolkig und bedeckt mit strichweiser Gewitterregen bei später abnehmender Temperatur, dunstig; andererseits sonnig und heiter, schwache bis frische Luftbewegung.
Für Montag, 13. Mai:
Wolkig und bedeckt, strichweise Regenfälle, doch meist trocken; Dunst, an den Küsten auch Nebel, zum Theil heiter; leichter bis mäßiger Wind, etwas zunehmende Temperatur.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836. Der uns vorliegende Geschäftsbericht der „Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836“ weist wiederum günstige Resultate auf. Ende 1888 betrug die Versicherungssumme Mk. 131 118 284; der Garantie- und Reservefonds wuchs um Mk. 2 363 458 auf Mk. 43 103 458. Seit 1868 ist die an die Versicherten vertheilte Dividende von 17 1/2 auf 32 1/2 % gestiegen. Ueber die solide Fundamentierung, die vorsichtige Geschäftsleitung und die gesunde Entwicklung dieses Instituts braucht solchen Zahlen gegenüber gewiß nichts weiter gesagt zu werden.

Thorer Radfahrerverein
Sonntag, 12. Mai 1889
Ausflug
nach Barbarken.
Abfahrt von der Esplanade 6 Uhr früh, Rückfahrt um 9 Uhr.
Der Fahrwart.
Ultimo.
Montag den 13. d. Mts.
wieder geöffnet.
Vorzügliche Biere.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.
Fr. Hege
Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.
Möbelfabrik mit Dampftrieb
empfehl't
Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen
von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.
Polstersachen und Dekorationen
nach neuesten Entwürfen.
Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.
Billigste Preise. Solideste Arbeit.
Frachtfrei Thorn.
Ein Kindermädchen
sucht Frau Stadie, Elisabethstr. 269.
2 Schlossergesellen, die gut anzuschlagen verstehen, aber nur solche verlangt A. Rysiewski, Bäckerstraße 281-282.

Illustrirte Preiskourante gratis.

„Korsets“
in den neuesten Façons, hochschmürend, mit ausgezeichneten Hüften, empfehlen
Lewin & Littauer.
Nr. 103 der „Thorer Presse“
kauft zurück die Expedition.
1 rothe Plüschgarnitur,
1 eichene Speisezimmer-Einrichtung, 1 Waschtisch, 1 Spiegeltoilette, Nachttische, 1 großes Wäschepfand, 1 große und 1 kleine Badewanne zu verkaufen
Breitestr. 452 2 Trp.
Anfallanzeigen
stets vorrätzig bei
C. Dombrowski, Katharinenstraße 204.
Mittwäcker Markt 289 sind in der ersten Etage die von Herrn Rechtsanwält Aronson benutzten Räumlichkeiten vom 1. Oktober zu vermieten. Besichtigung 11 bis 12 Uhr. Moritz Leiser.
Zwei Familienwohnungen von sofort zu vermieten Brückenstr. 19, III Tr.
J. Skowronski, Bromb. Vorst. 1.
Eine Wohnung ist vom 1. Oktober ab zu vermieten Coppersniftstr. 169.
Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., von sofort zu vermieten.
Fleischermeister Borchardt.

Meine Verlobung mit Fräulein **Frida Wendland**, ältesten Tochter des Rittergutsbesizers Herrn Wendland auf Wosfin, Kreis Strassburg Westpr., und seiner Gemahlin Franziska geb. Hermes, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Thorn, im Mai 1889.
Krafft,
Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment von der Marwitz.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Der städtische Abfuhrunternehmer wird vom 13. Mai d. J. ab, zunächst auf eigene Kosten — die vollen Klokafibel mit einer Schicht Torfsache beschütten lassen, um den Inhalt zu desinfizieren und die Abfuhr geruchlos zu machen.
Wir fordern die Hauseigentümer hiermit auf, dieser Einrichtung dadurch entgegen zu kommen, daß auf den Aborten Gefäße zur Aufnahme der Torfstreu aufgestellt werden, und daß täglich etwas Torfstreu in den Kübel gestreut wird. Zugleich machen wir die Interessenten darauf aufmerksam, daß der Abfuhrunternehmer berechtigt ist, Kübel, welche überfüllt sind, von der Abfuhr auszuschließen, sobald sie besonders und mit erhöhten Kosten wegzuschaffen sein würden.
Thorn den 11. Mai 1889.

Die Polizei-Verwaltung.
Deffentl. Ausschreibung.
Die Ausführung der Erd-, Rodungs- und Böschungs- pp. Arbeiten zum Umbau des Bahnhofes Thorn Ostseite sowie die Arbeiten zum Abbruch verschiedenen Mauerwerks sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.
Die Bedingungenunterlagen können während der Dienststunden in unserm Geschäftsräume eingesehen und von dort auch gegen gebührenfreie Einsendung von 75 Pfennig bezogen werden. Bedingungenstermin findet am 15. Mai Vormittags 11 Uhr statt.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Thorn.

Die **Ausbesserungs-Arbeiten** auf der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn in 5 Looje getheilt:
a. Maurer-Arbeiten,
b. Zimmer-, Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten,
c. Dachdecker- und Klempnerarbeiten,
d. Töpferarbeiten,
e. Anstreicharbeiten,
sollen vergeben werden. Termin am **23. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr**, bis zu welchem Angebote, bezeichnet „Angebot auf Maurer- pp. Arbeiten auf der 7., 8. und 9. Bahnhofsstraße“ frei an das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu Bromberg, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15, versegelt einzureichen sind. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Amtsbureau, Zimmer Nr. 27, zur Einsicht aus; erstere sind nur von der Stationskassette auf Bahnhof Bromberg gegen portofreie Bestellung und je 50 Pf. Schreibgebühr einzeln zu erhalten. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bromberg den 8. Mai 1889.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg. Die Arbeiten einschl. Material-Lieferung zur Herstellung eines einmaligen Delfarbenanstrichs des eisernen Ueberbaues von 2 Jochen der Weichselbrücke bei Graudenz mit je etwa 8727 qm. Anstrichfläche sollen vergeben werden. Bedingungenstermin am 28. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, versegelt und postfrei an die Eisenbahn-Bauinspektion Graudenz 1 einzureichen sind. Die Bedingungen-Unterlagen liegen im Geschäftszimmer, Rehbenerstraße 6a, zur Einsicht aus, sind auch daselbst gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pf., welcher Betrag bei Versandung durch die Post um 10 Pf. Postbestellgeld sich erhöht, zu beziehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Graudenz den 8. Mai 1889. Der Regierungsbaumeister Gette.

Holzverkaufstermin
für die Beläufe Neulinnum u. Schmelau wird am **Montag den 20. Mai d. J. von Vorm. 10 Uhr ab** im Gasthause zu Dameran abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:
an **Rothholz**: 61 Stück Birken und Aspen Nutzenden;
an **Brennholz**: 153 Km. Kloben, 247 Km. Knüttel u. 1581 Km. Reisig verschiedener Holzarten.
Leszno b. Schönsee, 10. Mai 1889.
Königliche Oberförsterei.

Ausverkauf.
Die Waarenbestände des S. Aron'schen Nachlasses werden zu jedem nur annehmbaren Preise **ausverkauft.**
Einsparungen und Glasarbeiten
werden wie früher angenommen und zu den **billigsten Preisen** ausgeführt.

Bekanntmachung.
Auf dem Oberförstergelände in Leszno bei Schönsee Westpr. sollen am **Montag den 20. Mai d. J. von Vorm. 10 Uhr ab** folgende Gegenstände im Wege des Meistgebots zum Abbruch verkauft werden:
1. ein Wassermühlengebäude aus Fachwerk mit Bretterbekleidung unter Pappdach nebst dem darin befindlichen Mühlenwerke und dem dazu gehörigen Wasserrade; das gangbare Werk enthält zwei Mahlgänge und einen Reinigungsgang, und
2. ein Stallgebäude aus geständertem Schurzholz mit Brettergiebeln unter Strohdach.
Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher in dem diesseitigen Geschäftszimmer eingesehen werden.
Leszno b. Schönsee, 10. Mai 1889.
Königliche Oberförsterei.

Kleesamen.
rother, weisser, echte französische Luzerne, Sand-Luzerne, Thymothum, echtes englisch-italienisches, französisches u. deutsches Raygras, Schafschwingel, Knaulgras, viele andere Arten Grassamen, Lupinen, Seradella, Spörgel, Mais, Rüben, Möhren, sowie echter russischer Kron-Säe-Leinsamen billigt bei
B. Hozakowski-Thorn, Samenhandlung.
Illustriertes Preisverzeichnis franko.

Dr. Clara Kühnast
Kulmerstr. 319.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Metall- und Holzläge
sowie tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet bei vorzuziehenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.

Pelzfachen
werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestraße 310.

Vier Liter
(unterjucht reinen) **Tischwein** (weiß) Mk. 3,95, **Rotwein** Mk. 5,35, **Johannisbeerwein** (moussirt wie Champagner) Mk. 3,35 franko samt Flaschen bei vorheriger Einsendung des Betrags. Nachnahme 12 Pf. mehr.
H. Esser, Wiesbaden, Viebrüder Chaussee 19.

Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft von 1836.
Zweiundfünfzigster Geschäfts-Bericht.
Im Jahre 1888, dem 52. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden abgeschlossen
2413 Versicherungen mit Mk. 9362700 Kapital und Mk. 24442 Rente.
Gesamte Jahres-Einnahme pro 1888 Mk. 6791112.
Angemeldet 444 Sterbefälle über Mk. 2262165 Kapital.
Geschäftsstand Ende 1888
Versicherungsbestand 27050 Personen mit Mk. 131118284 Kapital und Mk. 285862 Rente.
Gesamt-Garantiefonds Mk. 43103458.
Unvertheilter Reingewinn der letzten fünf Jahre Mk. 4520512.
Auf die Prämie pro 1889 erhalten die Berechtigten 32 1/2 % Dividende.
Berlin den 30. April 1889.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungsgesellschaft.
Weitere Auskunft wird gern erteilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegen genommen von unserem Vertreter
Herrn Banktagator Carl Neuber in Thorn.
Königsberg (Pr.), im Mai 1889.
Die Subdirektion für Ost- und Westpreußen.
H. Schroeder, Subdirektor.

Münchener Löwenbräu.
Generalvertretung: **Georg Voss-Thorn.**
A u s s a n f:
Baderstraße Nr. 59/60.

Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Komposition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Miliefflecken, Finnen, Rötthe des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei
Adolph Leetz.
in den elegantesten Ausstattungen, tonlosem Gang u. 5jähriger Garantie, zu 65, 70 und 75 Mark empfiehlt
M. Schwebs, Baderstr. 166.
Alle Maschinen werb. in Zahlung genommen.

Künstliche Zähne
werden naturgetreu, schmerzlos eingeseht, Zahnschmerz sofort entfernt, angestoekte Zähne plombirt u. s. w.
K. Smieszek, Dentist, Neust. Markt 257
neben der Apotheke.
1 möbl. Zim. zu verm. Gerstenstr. 98 2 Tr.

Sonntag den 19. Mai cr. Nachm. 3 Uhr
Grosses Rennen
Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

1. Hunters-Flach-Rennen.
Ehrenpreis und 100 Mark dem ersten, Ehrenpreis und 50 Mark dem zweiten, Ehrenpreis dem dritten Pferde. 10 Mark Einsatz. Normalgewicht 85 kg. Zu reiten von Reitern, welche noch kein Rennen von 1000 Mark im Sattel gewonnen haben. Distance 2500 Meter. Nachnennungen mit doppeltem Einsatz auf dem Rennplatz erlaubt.
2. Hürden-Rennen.
Ehrenpreis und 400 Mark dem ersten Pferde, 150 Mark dem zweiten Pferde, 20 Mark Einsatz, 15 Mark Rengeld, Gewicht nach der Scala. Distance 2000 Meter.
3. Prinz-Georg-Jagd-Rennen.
Ehrenpreis gegeben von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Preussen dem siegenden Reiter, Ehrenpreis von einem Herrn des Ulanen-Regts. von Schmidt dem

zweiten, Vereinhrenpreis dem dritten und vierten Reiter. Für Chargenpferde des Ulanen-Regts. von Schmidt von Offizieren des Regiments zu reiten. 5 Mark Einsatz, Distance ca. 2500 Meter.
4. Thorner Jagd-Rennen.
Ehrenpreis und 300 Mark dem ersten, 150 Mark dem zweiten Pferde. 20 Mark Einsatz. Normalgewicht 75 kg. Distance ca. 3000 Meter.
5. Kurzes-Jagd-Rennen.
Preis 250 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. 15 Mark Einsatz, 10 Mk. Rengeld. Distance ca. 2500 Meter. (Leichte Bahn.)
6. Pusta-Jagd-Rennen.
100 Mark und Ehrenpreis dem ersten, 50 Mark und Ehrenpreis dem zweiten, Ehrenpreis dem dritten Pferde. Gewicht 80 kg. Distance ca. 3000 Meter.

Eine Totalisator-Wettmaschine
ist zum ersten Mal auf dem Rennplatz etablirt.
Nach dem Rennen 7 Uhr Herren-Diner im Hotel „Drei Kronen“. Couvert 3 Mark. Anmeldungen bis spätestens 13. Mai im Hotel „Drei Kronen“.
Billets und Programme
sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz, vom 13. Mai ab bei Herrn Kaufmann **Schumann**, Altstadt, Markt, Herrn Kaufmann **M. Lorenz**, Breitestr. 11, Herrn **Stachowski & Oterski**, Bromberger Vorstadt, und in der Expedition der „**Thorner Presse**“, Katharinenstr. 204, zu haben.
Preise der Plätze:
An der Kasse: Sattelplatz 3 Mk., I. Platz (Tribüne) 2 Mk. II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf. (Soldaten 20 Pf.), Wagen einschliesslich 5 Personen 3 Mk., für weitere Personen sind Billete II. Platz à 60 Pf. zu lösen.
In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mk., Tribüne 1,75 Mk., II. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf., Wagen 2 Mk.
Programme pro Stück 30 Pf.
Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 Uhr ab bereit.
Mitglieder des Reiter-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Thorn-Bromberger Reiter-Verein.
Esplanade (Culmer Thor).
Ritter's Museum
und
Ausstellung lebender Naturwunder.
Lebend! Lebend!
anthropolog. Ausstellung
von Völker-Racen aller Zonen u. Länder.
Ethnographische Sammlung
von Waffen, Geräthen, Arbeiten u. Kostümen fremder Völker.
Plastische Ausstellung.
Gruppen und Genre-Darstellungen, künstlerisch aus Wachs dargestellt von den berühmtesten Meistern der Gegenwart.
„Panorama International“ wöchentlich 2 Mal Abwechslung. Lebend zu sehen! Lebend zu sehen!
Ein Niam-Siam.
Kongo-Neger, 19 Jahre alt, im National-Kostüm, mit Kriegswaffen, Affegaie, Pfeil und Bogen.
Lebend! Lebend!
Octocan oder Kakerlak
mit weißen Haaren und rothen Augen.
Lebend! Lebend!
Der Kolossal-Knabe.
15 Jahre alt, 160 Pfund schwer.
Grösste Sehenswürdigkeit.
1000 Mark Prämie demjenigen, der ein gleiches Phänomen nachweist.
Lebend! Lebend!
Die Miniatur-Dame
Emma Daudert.
18 Jahre alt, 2 1/2 Fuß groß.
Entree 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 10 Pf.

Für Gutsbesitzer.
Zur Ausführung von Drainagen unter langjähriger Garantie empfiehlt sich bestens **C. Pawlitz, Gr. Moder.**

Gischränke
in vorzüglicher Ausführung und von anerkannt bester Konstruktion empfiehlt zu billigen Preisen
J. Wardacki.

Sonnen- u. Regenschirme
mit eleganten Stöcken und guten Stoffen empfehlen in sehr großer Auswahl
Lewin & Littauer.

Marquisenleinen und Drell
in jeder Breite und Qualität empfiehlt billig
Benjamin Cohn, Brückenstraße Nr. 7.

Trunkfuch heilt mit u. ohne Wissen Alles gratis und franco zugesandt.
Drogist **A. Vollmann, Berlin N., Eissasserstr. 58.**

Ein Maurerpolier
wird zum Bau der Desinfektionsanstalt gesucht von
G. Plehwe, Maurermeister.

2 Tischlergesellen
erhalten Beschäftigung auf Bauarbeit bei **B. Fehlaue, Tischlermstr., Bromb. Vorstadt.**

Klempnergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
August Glogau.

100 cbm. Ziegelgrub, 40000 Ziegelstücke, sowie 50 rm. Eternkloben offerirt billigt
J. Asmus, Antoniewo bei Leibitzsch.
Drei noch gut erhaltene starke
Arbeitswagen
verkauft billig **v. Kobielski.**
Ein frdl. möbl. Z. auf Wunsch mit Klavier 3. verm. Gerberstr. 277/8. **H. Dudek.**

Schützen-Haus
A. Gelhorn.
Heute
Sonntag den 11. Mai d. J.
Grosses
Streich-Concert
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Sonntag den 12. Mai d. J.
Grosses
Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. unter Leitung des Herrn **F. Friedemann.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.

Victoria-Garten.
Sonntag den 12. Mai d. J.
Grosses
Militär-Concert
von der Kapelle des Just. Regts. von d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
F. Friedemann.

Tivoli.
Sonntag den 12. Mai d. J.
Grosses
Militär-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
Müller.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 12. Mai d. J.
Grosses
Militär-Concert.
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.
Jolly, Kapellmeister.

Wiener Café-Mocker.
Sonntag den 12. Mai cr.
Militär-Concert
ausgeführt vom Trompetercorps des Infanterie-Regiments v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.
Theod. Kackschies, Stadtstrompeter.

Victoria-Saal.
Monats-Oper.
Sonntag den 12. Mai:
Zweites und vorletztes Gastspiel
der Königl. Preuss. Hofopernsängerin **Frau Sophie Brajnin.**
Die Hugenotten.

Erhöhte Preise.
Den geehrten Abonnenten bleiben die bestellten Plätze bis 11 Uhr Vormittags reservirt und werden Bonts gegen Zugahlung der Differenz in Zahlung genommen.
Montag den 13. Mai:
Auf allgemeines Verlangen:
Der Wildschütz.
(14. Abonnements-Vorstellung.)
Dienstag den 14. Mai:
Unwideruslich
Bestes Gastspiel
der Königl. Preuss. Hofopernsängerin **Frau Sophie Brajnin.**
Don Juan.

Passe-partouts haben keine Gültigkeit.
Alles Nähere die Zettel.
Opern-Texte bei **Walter Lambeck.**
Das Theaterbureau (Buchhandlung von **Walter Lambeck**) ist an den Spielplätzen von 10-12 Vorm. u. 3-5 Nachm. geöffnet.

Sommertheater in Thorn.
(Volksgarten).
Ensemble-Gastspiel
des **Elbinger Stadt-Theaters.**
(Direktion: **E. Hannemann**).
Donnerstag den 16. Mai 1889
Eröffnung der Saison.
Der Seekadett.
Operette in 3 Akten von **Sell u. Gönke.**
Freitag den 17. Mai 1889
Cornelius Voss.
Lustspiel in 4 Akten von **F. v. Schönthan.**
Es finden nur 10 Vorstellungen statt.

Kaufm. Auskünfte
über Firmen in Europa, Orient u. durch
W. Schimmelpfeng,
Berlin, London, Paris, Pest, Wien, u. über Nordamerika und Australien durch
The Bradstreet Company.
Bereinigte Bureau: Berlin W., Schrenkstr. 47.
Hierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Das Stunden-Fräulein.

Von Marie Landmann.
(Nachdruck verboten.)

Was ist das? wird ein Theil der Leser fragen. Um gründlich zu sein — es ist ein Begriff, der sich mit dem Dinge selbst in unseren Tagen entwickelt hat, vielseitig, unbestimmt, nothwendig und vor Allem — modern.

Sehen wir zunächst das Wort „Fräulein“ an: es hat gleich anderen Anreden für Mädchen im Laufe der Jahrhunderte eine ergögliche Wandelung durchgemacht und ist dabei an Geltung „von Stufe zu Stufe“ herabgesunken — ehemals ein Adelstitel, jetzt die Anrede, welche höfliche Bediensteten den einkaufenden Dienstmädchen zuwenden, während Alles, was einen Hut und Handschuhe trägt, zum „gnädigen Fräulein“ avancirt ist. Dabei ist es drolliger Weise, wie die ehemals gleichwertigen Anreden „Mamsell“ und „Jungfer“, zur Bezeichnung einer weiblichen Beschäftigung geworden, und wenn eine Frau Martha von heute einem modernen Gretchen sagen wollte:

„Denke nur, um Alles in der Welt,
Der Herr Dich für ein Fräulein hält.“

so würden diese Worte einen ganz anderen Sinn haben und für das besagte Gretchen eher demüthigend als schmeichelhaft sein.

Die Fräulein sind heutzutage eine große Gattung, in der man unzählige Varietäten unterscheidet; doch lassen sich dieselben wesentlich in drei Gruppen vereinigen: das Wirtschafts- oder Gesellschaftsfräulein (auch Stütze der Hausfrau genannt), das Stundenfräulein und das „Fräulein“ par excellence oder das tinslichen Fräulein. Letzteres, von dem unbewußten Humor des tinslichen Bestes so getauft, ist ein Fräulein, welches Stunden, wohlverstanden Nachhilfestunden, giebt und ihres Zeichens demgemäß gewöhnlich Lehrerin oder wohl auch Kindergärtnerin. Man hat es zwar auch früher Lehrerinnen, welche Nachhilfestunden erteilten, gegeben, aber das eigentliche Stundenfräulein ist dennoch eine ganz moderne Erfindung, nicht älter als unsere sitzvollen Einrichtungen, unsere Rubenshüte und Majoliktagefäße, und auch nicht ganz ohne Zusammenhang mit diesen und ähnlichen schönen Dingen.

Die Merkmale der Gattung sind leicht festzustellen. Wenn ihr an öffentlichen Spazierorten ein junges Mädchen steht, welches ein oder mehrere Kinder spazieren führt, so ist dies wahrscheinlich ein Stundenfräulein. Hört ihr, näher tretend, daß sie auf alle tinslichen Fragen mit unerschütterlicher Geduld antwortet, alle Urarten sanftmüthig über sich ergehen läßt, und bemerkt ihr, daß ihr Augung zwar der einer Dame ist, aber von den extravagananten Kostümen der Kinder sich durch Einfachheit wesentlich unterscheidet, so wird die Wahrscheinlichkeit zur Gewißheit. Jung ist das Stundenfräulein immer, aber beileibe nicht „zu jung“ oder gar „zu alt“. Weibes wäre ein Fehler, der sie unmöglich machen würde, und sie muß darum Sorge tragen, nie jünger als achtzehn Jahre zu sein und nicht älter als achtundzwanzig zu werden.

Das Stundenfräulein unterscheidet sich von der Nachhilfestunden erteilenden Lehrerin früherer Zeiten an Qualität und Quantität, d. h. sie ist durch ein wesentliches Merkmal von ihr verschieden, und sie ist in unvergleichlich größerer Menge vorhanden. Früher war sie eine vereinzelte Ausnahme, jetzt ist sie zur Regel geworden.

Kann eine Familie sich zu den „wohlsituirten“ rechnen, hat sie ein Speisezimmer mit Büffet und hochlehnen Stühlen, hält sie eine perfekte Köchin, macht sie eine alljährliche Sommerreise und beschäftigt sich die Hausfrau nicht mit zerrissenen Strümpfen und schadhafter Wäsche, sondern mit Holbeintechneit und Filetguipure, so kann man zehn gegen eins wetten, daß auch ein Stundenfräulein vorhanden ist. Dies gehört zum Komfort des Hauses, zur Bequemlichkeit der Frau, zum Gedeihen der Kinder,

und ohne dasselbe würde man nicht auf der Höhe seiner Zeit stehen.

Wer sollte denn auch den Kindern bei den Schularbeiten helfen und sie spazieren führen? Schemals war es anders. Da brauchten die Kinder selten eine Nachhilfe, nur wenn Krankheit oder ausnahmsweise schwache Begabung ein Zurückbleiben herbeigeführt hatte. Fleißige Schüler machten ihre Arbeit allein, über die faulen und nachlässigen wie über die allerkleinsten führte die Mutter oder etwa eine ältere Schwester die Aufsicht. Spazieren gingen die Kinder, so lange sie klein waren, mit einem Kinderfräulein, waren sie diesem entwachsen, mit den Eltern. Doch

„Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind.“

Eine gebildete Frau hat heutzutage viel Anderes zu thun, daß ihr zur Beaufsichtigung der Kinder die Zeit fehlt, abgesehen davon, daß das Geschäft so unbequem und nervenaufregend ist. Die erwachsenen Töchter haben gleichfalls keine Zeit. Sie nehmen Klavierstunden, Gesangstunden, Musikstunden, Konversationsstunden; sie hören Vorträge über Kunstgeschichte, Physik und Pädagogik — und man hat so viele gesellige Verpflichtungen. Auch würde eine bloße Beaufsichtigung der Schularbeiten nicht mehr genügen. Es wird von den Kindern so viel verlangt, daß sie es allein nicht leisten können, und man will doch nicht, daß sie „sitzen bleiben.“ Für liebende Eltern ist kein Opfer zu schwer. Wer es also vermag, hält den Kindern ein „Fräulein“ und erfüllt mit einer Ausgabe von 10 bis 30 Mark (je nach den Umständen) alle seine Elternpflichten.

Und dazu ist es nicht nur modern, sondern auch so überaus bequem, ein solches „Fräulein“ zu haben, meist „für die Nachmittage“, denn eine Erzieherin für den ganzen Tag, die im Hause lebt, ist theurer und greift oft störend in die häuslichen Einrichtungen ein. Das Stundenfräulein aber — und dadurch unterscheidet sie sich eben von der altmodischen Lehrerin früherer Zeiten — ist bei aller Billigkeit ein sehr brauchbares und vielseitiges Stück Hausinventar. Sie giebt nicht nur Stunden, sie geht auch mit den Kindern spazieren, führt sie zum Baden, Schwimmen, Turnen und selbst in Gesellschaft; denn wenn ein Kinderball oder eine große geladene Kindergesellschaft gegeben wird, so ist es selbstverständlich, daß das Fräulein die Kinder begleitet. Sie wäscht und kämmt sie auch, zieht sie zum Ausgehen an und ist für ihr Aussehen und ihr Benehmen auf der Straße verantwortlich. Sie sückt und stopft auch (besonders wenn sie nicht Lehrerin, sondern „nur Kindergärtnerin“ ist), sückt Namen in die Aussteuerwäsche der ältesten Tochter, vollendet die unfertigen Handarbeiten der gnädigen Frau, räumt im Nothfall die Stuben auf und ist überhaupt eine werthvolle Hilfe im Haushalt, Lehrerin, Kinderfräulein und Nätherin in einer Person, kurz, im eigentlichen Wortsinne „bonne à tout faire.“ Sie ist also keineswegs ein Luxusartikel, und von diesem Standpunkt aus kann die Anschaffung eines Stundenfräuleins jeder sparsamen, praktischen und für das Wohl der Ihrigen besorgten Hausfrau eindringlich empfohlen werden.

Verläßt man freilich diesen Standpunkt, so sieht die Sache anders aus. Das Stundenfräulein, dessen Obliegenheiten so zahlreich sind, thut die Nachhilfe nicht selten in einem ganz buchstäblichen Sinne ab. Will sie gründlich und gewissenhaft sein, so wird ihr Werk ihr bei jedem Schritt erswert. Es fehlt selten an ärgerlichen Szenen mit den Kindern, die selbst arbeiten sollen, und das Resultat ist nicht in allen Fällen unzweifelhaft. Sie hilft darum lieber, wo der Schüler nicht weiter kann oder will, auf eine für beide Theile bequeme Art, diktiert den Aufsatz ganz oder doch in seinen schwierigen Wendungen, soufflirt stark bei der französischen Uebersetzung und vertritt beim Präpariren die Stelle eines Wörterbuchs.

Es ist schade, daß sie dem geplagten Schulkinde nicht auch die Mühe des Auswendiglernens abnehmen kann; aber jedenfalls

pflegt sie durch vielfach wiederholtes Ueberhören dafür, ihm dieselbe nach Möglichkeit zu erleichtern. Nur sehr gewissenhafte Gemüther können ihr das verdenken. Sie sieht sich so oft rathlos der Trägheit, dem Eigensinn und Ungehorsam der Kinder gegenüber, sie hat von der unverständigen Nachgiebigkeit der Eltern in so seltenen Fällen eine Unterstützung zu erwarten, daß sie sich eben hilft, wie sie kann. Sie weiß ja auch gar wohl, daß es den wenigsten Eltern darauf ankommt, ob ihre Kinder durch die Nachhilfestunden wirklich geistig gefördert werden. Sie sollen nur die Schularbeiten pünktlich und sauber machen und regelmäßig verkehrt werden; die Mutter will keine Thränen über Aufgaben, die angeblich zu schwer sind, um sie zu „können“, der Vater keine schlechten Zensuren sehen. Auf den Schein ist es abgesehen, und genügt das Stundenfräulein diesem, so ist man mit ihr zufrieden. Wie auf diese Weise die Kinder zur Oberflächlichkeit, ja selbst zur Unwahrheit erzogen werden, kommt dabei weiter nicht in Betracht.

Selbst dann aber, wenn die Nachhilfe eine redliche und verständige ist, hat sie ihre sehr bedenklichen Seiten. Die Kinder gewöhnen sich, jede Arbeit unter beständiger Aufsicht zu thun und sich dabei auf das „Fräulein“ zu verlassen, der die Verantwortung dafür zufällt. Die Selbstständigkeit wird dadurch gehemmt, die Selbstthätigkeit, die, nach Fichte, der belebende Trieb zu aller Tugend ist, unterbunden, jeder tüchtigen Charakterentwicklung geradezu entgegengearbeitet. Wie werden die also gegängelten Kinder dereinst dem Leben, das schwere Pflichten auflegt, gegenüberstehen, dem Leben, dessen harte Forderungen uns gar ohne Helfer, auf die eigene geistige und moralische Kraft angewiesen finden.

Ich stehe nicht an zu sagen, daß durch die Nachhilfe die Wirkung, welche die Schularbeit haben soll, größtentheils vernichtet wird. Die häuslichen Aufgaben sollen nicht nur zur Befestigung und Einübung des in der Schule Gelehrten dienen, sie haben vornehmlich den Zweck, an selbstständige Pflichterfüllung zu gewöhnen, und das ist so wichtig, daß man unter diesem Gesichtspunkt allein die häusliche Arbeit, die sonst ihre starken Schattenseiten hat, gutheissen muß. Die Ausführung der Schularbeiten ist dem Lehrer ein untrüglicher Maßstab für den sittlichen Werth des Schülers, aber doch nur, wenn er die Arbeit allein gemacht hat, und eine selbstständig gefertigte mittelmäßige Arbeit ist mir lieber, als eine vorzügliche unter Nachhilfe. Denn nicht die Aneignung eines möglichst großen Wissens ist die Aufgabe der Schule, sondern die Bildung, d. h. die Ausbildung der Kräfte des Schülers. Die Kraft aber kann sich nur im Kampfe entwickeln. Es ist darum eine falsche und thörichte Liebe, die den Kindern jeden Stein aus dem Wege räumen möchte, und es ist gar keine Liebe, sondern egoistische Eitelkeit, die um des äußeren Erfolges willen das Wachstum der sittlichen Kraft im Kinde hemmt und schädigt.

Für die Schule selbst ist die zur Regel gewordene Nachhilfe eine ernste Gefahr. Der Lehrer verliert dadurch den Maßstab für die Beurtheilung seiner Schüler. Er spannt seine Forderungen, ohne daß er es selbst merkt, immer höher; sogar der Standpunkt der Klassen verrückt sich allmählig. Es wird scheinbar mehr erreicht, aber das Erreichte ist künstlich getriebener Wuchs, dem es an gesunder Kraft fehlt. Die wenigen Kinder aber, die ohne Nachhilfe arbeiten, sind überbürdet und werden in ihren Leistungen ungerecht beurtheilt.

Das ist die Rehrseite der Medaille.

Man könnte nun wohl den Eltern sagen: Laßt eure Kinder allein arbeiten und nur die Mutter die Oberaufsicht führen. Laßt die heranwachsenden Töchter im Elternhause die Pflichten üben, die sie dereinst in ihrem eigenen erfüllen sollen. Nehmet für vermehrte Hausarbeit ein Dienstmädchen mehr und übergebt das Flicken und Stopfen einer Nätherin. Veranlassen euch aber

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 8. Mai 1889.

Das hätten die deutschen Bierbrauer schon längst gethan haben müssen, was sie jetzt planen, nämlich, wie Ihnen bereits in einer Huldigung für den Kaiser gipfelt, aber eigentlich doch der Bevölkerung der Reichshauptstadt gilt. Und die Brauer thun wohl daran, den Berlinern sich dankbar zu bezeigen und gleich auch in einer etwas anderen Gestalt, als in der ihres Werkes über ihr Dasein sich auszuweisen. Sie wollen aber zu- erst die Beweis dafür antreten, daß ihr Gewerbe eben so alt ist wie der Durs, der dasselbe erteilt und heute zu einem so reichlichen Dividende abwerfenden Geschäft gemacht hat. So soll der Zug gleichsam einen historischen Rückblick gewähren über die Entwicklung der edlen Braukunst, als über die Seiten und die Völker, bei welchen sie gepflegt wurde. Daß ein schöner Zug“ für den Anhänger ihres Gewerbes nicht zu verachten, haben die Herren wohl erkannt und deshalb er- lassen sie den folgenden schönen Zug. Derselbe setzt sich aus 31 Gruppen zusammen und zwar 1) 3 berittene Herolde, 2) 3 Germanen, 3) 3 berittene Herolde, 4) 1 berittenes Musik- korps in Landsknechttracht (Anfang des 15. Jahrhunderts), 5) Gruppe 5) Prokop auf einem Hussiten-Schlachtwagen nebst 2 6) 3 berittene Herolde, 7) Das Stadtwappen von Einbeck, 10 8) Ein Wagen dieser Stadt, 6 Wittenberger Studenten (1 Wagen), 9) Ein Marketenberwagen aus dem dreißigjährigen Kriege (Szene aus Wallensteins Lager, 1 Wagen), 9) 3 berittene Herolde, 10) Ein Schnitterwagen, 11) Ein Hopfenwagen, 12) Geräth- schaften mit allem zum Betriebe nöthigen Handwerkszeug, 13) Kracht der Alt-Bayern, 14) Drei berittene Herolde, 15) Gam- 16) Ein Fuhrwagen, 16) Gefolge, 17) Mäler, Drittes Musikkorps, 18) Wagen im Betrieb, 21) Alle fremde Deputationen und Gruppen, eventl. Wagen, 22) Bodwagen, 23) Marke- 24) Flaschenwagen in Form einer

Pyramide, 25) Der Wagen der Deputation, welche die Huldigungsadresse überreicht, 26) Wagen und Gruppe der Berliner Frau-Akademie (alle auswärtigen Frau-Akademien), 27) Plakat-Wagen, 28) 50 Kellnerburschen, 29) Zweiter Gambirinus-Wagen (heutige Zeit), 30) Alle übrigen, nicht kostümirten Theilnehmer, 31) 12 berittene Herren, und den Schluß des Zuges bildend: Das vierte, berittene Musikkorps.

Also bis auf Sirius werden sie zurückgreifen! Wahrscheinlich um anzudeuten, welchen pyramidalen Umfatz sie erzielen. Ist das aber zu verwundern, wenn man bedenkt, wie z. B. die Kasse des Zoologischen Gartens am Sonntag rund 60 000 Personen passirten und daß am gleichen Tage die Ausstellung für Unfallverhütung von 20 000 Personen besucht wurde! In dem saharaartigen Staube, bei der Hitze und dieser Menschenfülle muß sich ja ein Durs entwickeln, von dem selbst die oben genannte Göttin des Pharaonenlandes keine Ahnung haben konnte und selbst wenn sie von der Spitze der höchsten Pyramide aus in die Zukunft geblickt hätte. Aber die Verführung ist auch zu groß. So soll die Friedrichstadt, welche bereits das „Bier-Palastina“ getauft worden ist, jetzt ihren „Monstre-Bier-Palast“ erhalten. Das Grundstück, Friedrichstraße 111, mit einem Flächeninhalt von 1500 Quadratmetern, wird von einem Baumeister zu einem Bierlokal ausgebaut, in welchem bei den Militär-Konzerten, die man dort veranstalten will, 2500 Menschen Platz finden sollen. Das Lokal soll im Juli d. Js. eröffnet werden. Baumeister und Baumeister das sind nun auch schon Begriffe geworden, die sich in Berlin von ein- ander garnicht mehr trennen lassen. Denn wo nur immer ein neues Gebäude errichtet wird — für ein neues Bräu muß zugleich ein Lokal geschaffen werden. Wo das hinaus will, mag der Himmel wissen, der allein auch die Antwort darauf geben kann, was noch aus der Kellerecke werden soll, denn merkwürdig genug ist es, worauf sie z. B. erst gestern verfallen ist.

Vor mir liegt eine Kleiderbürste, die in den Straßen Berlins gratis vertheilt wird. Warum? Weil der Griff der Bürste einen Vermerk aufweist, daß die „Amerikanischen Verkaufshallen“ hier die billigste Bezugsquelle für Herren- und Damen-Garderobe sind. Die Sache ist neu und wird wohl nachgeahmt werden. Schließlich wird man noch nach und nach alle halb und halb entbehrlichen Hausgeräthe geschenkt erhalten, damit man wisse,

wo man das Unentbehrliche zu kaufen habe. Der Andrang nach den Bürsten war denn gestern in einigen Straßen auch so groß, daß Schutzleute die Massen auseinander bringen mußten. Ja! In die Posaune muß in einer so großen Stadt schon gestochen werden, wenn man gehört sein und die Aufmerksamkeit auf sich ziehen will. Dabei ist das Berliner Publikum sogar gerne „aufmerksam“, d. h. seinen Lieblingen gegenüber, und zu diesen gehört der Direktor des Adolf Ernst-Theaters. Kürzlich marschirte über diese Bühne zum 100. Male die „Junge Garde“ und wenn die Truppe aus dem siegreichsten Feldzuge heimgekehrt wäre, mehr Blumen hätten zarte und weniger zarte Hände ihr nimmer auf den Weg streuen können, als es an ihrem Jubiläumabend geschah. Denn das war eine Fülle von duftigen Spenden, wie ich sie vorher denn doch noch nicht gesehen habe und die zu beschreiben ich mir Mangels genügender botanischer Kenntnisse ver- sagen muß. Beim nächsten Jubiläum aber nehme ich mir sicherlich einen tüchtigen Gärtner, eine Botaniktrummel und eine Gießkanne mit. Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß nicht allein in dem Zuschauerraum, sondern auch auf der Bühne die rosigste Laune herrschte, die sich beständig steigerte, während die zuweilen riesenhaften Blumen-Arrangements (unter Andern ein Blumenstock von circa 6 Fuß Höhe und eine Blumenkassellei von einigen Quadratmetern) hinaufgereicht wurden. Direktor Ernst hat eben sein Publikum „entdeckt“, eine Sache, welche nicht jeden Bühnenleiter gelingen will. Das Viktoria-Theater hofft gleichfalls ein Zugstück „entdeckt“ zu haben und zwar mit einem Stück, dem Niemand die Aktualität wird absprechen können; es heißt: „Stanley in Afrika“ und ist von den Herren N. Nathansohn und A. Moszkowsky verfaßt. Den Stanley selbst wird der neue Direktor Herr Litachy spielen. Das Ballet- personal wird vervollständigt und durch eine Reihe junger italienischer Ballerinen verstärkt werden. Stanley aber hat gewiß nicht geglaubt, daß er nicht allein um die Geographie, sondern auch um die Choreographie sich verdient gemacht habe und wenn die römischen Pflastertreter sich einst mit der bedeutungslos gewordenen Frage begrüßten: „Quid novi ex Africa?“ so dürften nunmehr die Berliner Dandy's sich einander mit den Worten anreden: Welche Novität giebt's aus Afrika? Heinrich Blankenburg.

besondere Umstände, auch nach einer Helferin für die Erziehung eurer Kinder umzusehen, so behandelt dieselbe mit der Achtung, die ihrer Stellung und ihrem Bildungsgrade gebührt. Verlangt keine Scheinergebnisse, sondern ehrliche und gewissenhafte, aber nicht unmögliche Leistungen von ihr und seid dankbar, wenn sie euch hilft, eure Kinder zu tüchtigen, pflichttreuen, sittlichen Menschen zu erziehen. So könnte man sagen — aber ob es etwas nützen würde?

Männigfaltiges.

(Trousseau der Prinzessin Sophie.) In Berliner Geschäften wird eifrig an der Ausstattung der Prinzessin Sophie von Preußen gearbeitet, welche sich, wie bekannt, demnächst mit dem griechischen Thronfolger vermählen wird. Kaiser Wilhelm, der seine Schwester ausstattet, erklärte, ihr Trousseau müsse jenem gleichen, den seinerzeit seine Gemahlin bekommen hat. Sämtliche Stücke des Trousseau werden in Deutschland angefertigt; der Kaiser gestattet nicht, daß man auch nur die Modelle der Toiletten, wie dies sonst üblich ist, mit französischen oder englischen Namen belege. Nichts darf aus dem Auslande bezogen werden und nur mit Mühe erwirkte Kaiserin Friedrich die Erlaubnis, daß ihre Tochter die Reitkleider in London bestellen dürfe. Die Prinzessin bekommt unter Anderem zwölf Kourroben aus Silber und Goldbrokat, die zum Theil mit Pelzwerk verbrämt werden.

(Von den marokkanischen Hengsten) ist nur ein Grauschimmel im königlichen Marstall in Berlin geblieben; derselbe soll künftig als Reitpferd für den Kronprinzen dienen. Einer der Hengste thut Dienste als Piquierpferd, einen hat Fürst Pleß zum Geschenk erhalten, zehn sind nach Potsdam zu den Leib-Gardehusaren geschickt worden, die aber in Reih und Glied ihre liebe Noth damit haben sollen.

(Eine alle Pferdebesitzer im höchsten Grade interessirende Erfindung) hat soeben durch Uebernahme der Fabrication Herr Hoflieferant Robert Kiehle in Leipzig den Interessenten zugänglich gemacht. Die Erfindung betrifft eine ebenso einfache wie sinnige Vorrichtung zum Verhindern des

Durchgehens von Pferden und wird dargestellt durch ein zierlich gearbeitetes Gestell, welches auf dem Rücken der Pferde am Gesäße befestigt wird. Auf dem Gestell befinden sich in der Hauptsache Windtrommeln mit Sperrklinke. Durch erstere läuft ein Riemen oder Band mit dem einen Ende am Gebiß des Pferdes befestigt und andererseits in der Nähe der Hand des Rutschers lose befestigt. Tritt die Gefahr des Durchgehens der Pferde ein, so hat der Rutscher nur an genanntem Riemen zu ziehen und zwar in rascher Hintereinanderfolge, und der Kopf des Pferdes wird unwiderstehlich derartig gegen die eigene Brust gedrückt, daß das Pferd einfach stehen bleiben muß. Besonders hervorgehoben muß noch werden, daß selbst in dem so oft vorkommenden Fall des Verlierens der Zügel Hilfe sofort da ist, indem sich der rollende Riemen stets zur Hand des Rutschers befindet. Da der Preis dieses wirklich praktischen Patent-Pferde-Dompteurs ein sehr geringer ist, so dürfte die Anschaffung bald allgemein erfolgen.

(Gefährliche Maikäfer.) Eine höchst scharfsinnige Entdeckung hat ein Mitarbeiter des Pariser „Petit Journal“ gemacht, indem er in seinem Artikel gegen die Maikäfer die Leser darauf aufmerksam macht, daß der Bauch dieses gefräßigen Thieres mit seinen schwarz-weißen Streifen die „Farben der Invasion“ trage. Das ist selbstverständlich ein Grund mehr, um diesen gemeingefährlichen Geschöpfen den Krieg bis aufs Messer zu erklären.

(Schnelle Gerichtspflege.) In Petersburg wird in der Familie eines höheren Staatsbeamten ein Kind geboren und für dasselbe eine Amme angenommen, die sich jedoch als ein höchst kapriziöses Persönchen entpuppte, dem man nichts recht machen konnte. Auf ihre privilegierte Stellung pochend, schraubte sie ihre Anforderungen immer höher, und da man denselben nicht immer entsprechen wollte oder konnte, so verließ sie eines schönen Tages heimlich ihre Stellung und ihren Zögling. Die Eltern reichten gegen die treulose Nährmutter eine Klage ein, doch da man den jungen Weltbürger bis zur Entscheidung nicht ohne Nahrung lassen konnte, so wurde eine andere Amme angenommen, die den Knaben glücklich ins zweite Lebensjahr hinüber-

brachte. Die Sache nahm ihren regelrechten Verlauf, trotzdem, daß sich die Eltern des Kindes nicht mehr darum kümmerten. Endlich nach dreißig Jahren kam die Entscheidung, daß die Amme verpflichtet sei, das Kind bis zum Ablauf ihrer kontraktlichen Verpflichtung zu nähren. Das Kind hatte unterdessen bereits nicht nur seine Zähne bekommen, sondern dieselben auch gelegentlich gezeigt, hatte das Kadettenkorps durchgemacht, war Offizier geworden und für Tapferkeit auf dem Schlachtfeld mit dem Georgenkreuz decorirt. Der Gerichtsbeschuß kam also etwas zu spät.

(Ein ungalanter Staat.) Der Staat New-Jersey ist jedenfalls kein Paradies für Damen, welchen es Schwierigkeiten bereitet, in den Hafen der Ehe einzutreten. Ein altes Kolonialstatut bestimmt nämlich: „daß alle Frauen jedes Alters, Verheiratheten oder Ranges, seien sie Jungfrauen oder Wittwen, welche fernere nach Erlassung dieser Akte irgend einen Unterthanen Sr. Majestät durch Wohlgerüche, kosmetische oder Waschmittel, künstliche Zähne, falsches Haar oder Schuhe mit hohen Absätzen zur Ehe verlocken oder verführen, dieselbe Strafe erleiden sollen, welche auf Zauberei und ähnlichen Vergehen steht.“

(Auch ein Selbstmordmotiv.) Aus Neapel schreibt man: Der englische Vizekonsul in Castellamare, James Ashworth, stürzte sich am 22. April bei einem Ausfluge, den er nach Capri unternahm, von einem dreihundert Meter hohen Felsen in die Tiefe. Der Konsul ließ in seiner Brieftasche einen Zettel zurück, auf den er die Worte geschrieben: „Das Wetter ist herrlich, die Gegend ist so schön und ich fühle mich heute so glücklich, daß ich den Gedanken nicht ertragen kann, es könnte jemals wieder dazu kommen, daß ich in der dumpfen Burenstube sitze, deshalb sterbe ich.“ Ashworth war erst seit anderthalb Jahren mit einer bildschönen jungen Italienerin vermählt. Der Selbstmord des allgemein beliebten Konsuls macht große Sensation.

Für die Redaktion verantwortlich: S. Wartmann in Thorn.

Sonnenschirme empfehle in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen. **M. Jacobowski Nachf.,** Neustädter Markt.

Für Bahuleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthetie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Dr. Spranger'sche Magen-tropfen
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magenäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in Thorn: Neust. i. d. Löwen-Apothek, in Kulmsee: i. d. Apotheke à Fl. 60 Pf.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager
in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise
empfehlen
K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße

Photographie.
Für Amateure vorzügliche ausprobierte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien u. s. w. stets zu Engros-Preisen vorrätig. Anleitung gratis.
A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Schmerzlose **Bahn-Operationen,** künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch erlauben wir uns einem hochgeehrten Publikum in Thorn und Umgegend anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage **Breitestr. Nr. 448, Ecke der Schülerstr.** ein **Schuh- und Stiefel-Geschäft** eröffnen. Wir empfehlen unser großes Lager in Herren- und Damenstiefeln und Samtschuhen, sowie Gesellschaftsschuhen, in allen verschiedenen Dessins und neuester Wiener Formen ferner Mädchen- und Kinder-Stiefeletten und niedrige Schuhe mit sehr geschmackvollen Ausstattung.
Genügende Mittel unterstützen uns, reelle und billige Bedereinkäufe zu machen und die Waare aus besten Materialien anzufertigen, und verkaufen daher mit billiger Preisnotirung. Wir versichern, daß jeder Versuch ohne Zweifel zur Zufriedenheit ausfallen wird und bitten bei Bedarf unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Körper-Hygiene Haus-Hygiene
L. Schneiders Specialgeschäft
BERLIN, S.W. ZIMMERSTR. 89

10 Pf. Blitz-Blank
pro Büchse, für Gold, Silber, Kupfer, Messing, Spiegel, Möbel; schmiert nicht und giebt keine Schrammen. An Quantum das Doppelte aller bisherigen Putzmittel, mit überraschender Putzkraft.

Anerkannt wirksamstes Insektenpulver
garantirter Erfolg.
Flothows giftfreies **Insektenpulver u. -Tinktur,**
je in Dosen resp. Flaschen à 1/2, 1, 2, 4, 7 1/2 Mk. inkl. Gebrauchsanweisung tödten unfehlbar sicher jedes Insekt, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen etc.
Nur acht, wenn in Blechbüchsen resp. Flaschen verpackt, mit obiger Firma versehen.



Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Confect
je in Dosen à 50 Pf., 1/3, 3, 6, 12 Mk. inkl. Gebrauchsanweisung, befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten schädlichen Nagethieren, Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern etc. (Kein polizeilicher Giftschein erforderlich).

Zu haben in:
Allenstein: J. Böhm jun; Bromberg: Dr. Aurel Kratz Drog.; Dt.-Eylau: L. Schilkowski; Lessen (Westpr.): A. Liebig Apoth.; Osterode (Ostpr.): H. Grund.

Blut-

Apfelsinen, 30-50 Stück je nach Größe der Frucht in einem 5 Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für 3 Mark portofrei in bekannter Güte die Administration des „Exporteur“ in Eriest. Citronen 40-50 Stück Mk. 2,70. Neue Malta-Kartoffeln 5 Kilo Mk. 2,50.

Ungarwein !!
Auslese Rothwein 50 Liter 22 Mk., 100 „ 40 „
samt Faß ab Bahn Warschau. „Absendung erfolgt nach vorheriger Einfindung des halben Bestellungs Betrags.“
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Warschau (Ungarn).

Das beste Präservativ gegen **Rotzlauf der Schweine** ist: peinliche Sauberkeit in den Ställen und regelmäßige öftere Desinfektion derselben.
Zu diesem Zwecke am geeignetsten sind **Karbolensäure u. Kreolin.**
Zu haben in Blechflaschen à 1 Lit., sowie ausgewogen, in der Droguenhandlung von **Apotheker M. Riebenschalm, Schönsee Westpr.**

Brustleiden
jed. Art. selbst vorgeschr. Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutspeucken u. Asthma, kön. d. m. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radikal geholt w., das beweist, m. sich stet. mehr glanz. behördl. geprüft. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidnaas, Dresden. Auf Wunsch Besuch.

H. Penner & Co.
Herren-Hüte
nur Neuheiten,
apparte Formen, prächtige Farben, in steifem und weichem Filz, ferner **Leipziger und Posener Mützen**
empfehlen zu den billigsten Preisen
G. Grundmann, wohnhaft bei Herren C. B. Dietrich & Sohn

Dampf Schmiede u. Schlosserei
von **Robert Majewski**
in Thorn III
liefert als Specialität **schmiedeeiserne Fenster**
zu den billigsten Preisen.

Eine neue Sendung **Tricot-Reste**
in allen Farben ist wieder eingetroffen bei **M. Schwebs, Bäckerstr. 166**

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Lager
von **Adolph W. Cohn**
Thorn **Coppernikusstr. 187**
empfehlen nur reelle Möbel zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Sonnen- und Regenschirme
in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen **Julius Gembeck,** Breitestr. 83.